

Januar 1/86 1,50 DM

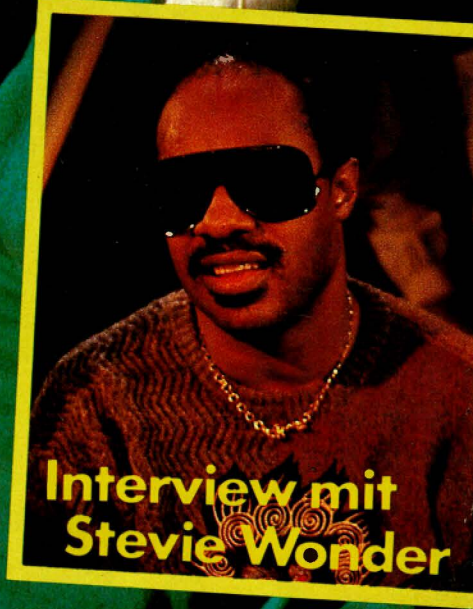
W 18
Argumente und Aktionen

elan

DAS JUGENDMAGAZIN

SÜDAFRERIKA KÄMPFT

elan-Redakteurinnen 5 Wochen
im Land der Rassentrennung



Interview mit
Stevie Wonder

Gesichtspunkte



Foto: Martin Langer
... ein Stadtteil von Osterode/Harz



Milchkuh
ging zur
Schule

WAZ, 3. 12. 85

Boris Becker schoß
seine Regierung ab

Rheinische Post, 7. 11. 85

Stadtallendorfer Anzeiger,
12. 9. 85

Rund 350 Rekruten des Flugabwehrregiments 300 aus Marburg und der Panzerbrigade 14 waren im Herrenwaldstadion vor einer großen Anzahl von zivilen Mitbürgern und Gästen angetreten, um im Kreise ihrer Kameraden feierlich zu geloben, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und Recht und Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.

Sind Sie fahrtauglich?

1. Der Fahrer vor Ihnen macht keine Anstalten, loszufahren. Wie reagieren Sie?

- a) Sie hupen, blinken und werfen mit Steinen.
- b) Sie gehen zu Ihrem Vordermann und sagen: „Recht haben Sie! In unserer schnelllebigen Zeit sollte jeder ab und zu innehalten, um die Frage nach dem Sinn des Lebens zu stellen.“
- c) Sie nutzen die Zeit, um im Wagen aufzuräumen.

2. Bei einem Auffahrunfall wird Ihr Wagen am Heck schwer demoliert. Wie reagieren Sie?

- a) Sie zertreten dem Wagen hinter Ihnen die Rücklichter.
- b) Sie sagen zu Ihrem Hintermann: „Recht haben Sie! Was fahre ich auch so dicht vor Ihnen her!“
- c) Sie räumen in Ihrem Wagen auf.

3. Obwohl die Fußgängerampel Rot zeigt,

springt ein Passant auf die Straße. Wie reagieren Sie?

- a) Gar nicht.
- b) Sie halten an und entschuldigen sich: „Tut mir leid, daß meine Reifen so laut gequietscht haben.“
- c) Sie halten an und beginnen, Ihren Wagen aufzuräumen.

Wertung: a = 1 Punkt, b = 2 Punkte, c = 3 Punkte.

3 Punkte: Sie sind leistungsorientiert und kommen ohne Umschweife zur Sache.

4-6 Punkte: Sie machen sich Gedanken, sind rücksichtsvoll und zuvorkommend - mit anderen Worten: Schaffen Sie Ihr Auto ab.

7-9 Punkte: Sie sind ein Garagentyp. Hege und Pflege des Fahrzeugs gehen Ihnen über alles. In den Verkehr sollten Sie sich aber nur wagen, um neue Putzmittel zu kaufen.

Mo. u. Mi. von 18.00 bis 20.00 Uhr Schwangerschaftskonfliktberatung im Seniorencub Dösselbuschberg.

Rundum (Kreis Lauenburg, Veranstaltungskalender)

US-Sprecher: „Der Präsident trug seine gewohnte Unterwäsche“

WR, 20. 11. '85



Leserforum

Kleinanzeigen

Achtung! Telefonischer Kartenservice für das Festival der Jugend: (0231) 27546

★

10. Victor-Jara-Treffen 10.-17. August 1986
Anmeldung an: **SDAJ, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.**

★

Der neue „Volksversand“-Katalog ist da! Über 200 Bücher und Platten. Wir schicken den Katalog sofort: „Volksversand“, **Abt. E, Postfach 101848, 6000 Frankfurt 1.**

★

Die Friedenswerkstatt Niederrhein ist ein selbstverwaltetes Tagungshaus der Friedens- und Ökologiebewegung. Zur Finanzierung unserer Arbeit im Atomwaffenzentrum

Niederrhein vermieten wir unser Haus an alle Gruppen, die sich zu Tagungszwecken aufs Land verziehen wollen. Das Haus ist landschaftlich schön im Wald gelegen, im Naturpark Schwalm/Nette. Nach Interesse können wir mit euch Workshops zu verschiedenen Themen veranstalten. Höchstkapazität: 30 TN, Selbst- oder Vollverpflegung. **INFO: Friedenswerkstatt Niederrhein, St.-Ludwig-Str. 35, 5144 Wegberg-Dahlheim, Tel.: (02436) 533.**

★

Kleinanzeigen für die Februar-Ausgabe bis zum 10. 1. '86 einsenden an: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Preis: 1,- DM/Zeile, kommerzielle Anzeigen 4,- DM/Zeile.

„Ausrutscher“?

Als langjähriger Leser der elan habe ich mich über diese Ausgabe sehr geärgert. (elan 12/85) Anstoß nehme ich an Eurem Artikel „Rock ohne Sex?“, in dem Ihr völlig unkritisch die „Wertvorstellungen“ der Rockgruppe Scorpions übernehmt, die von sich selbst sagen, sie wollen „so schweinisch wie möglich“ schreiben. Wer so über die menschliche Intimsphäre denkt und sich so ausdrückt, wie es heute leider durch die von profitgierigen Sexmonopolisten ausgelöste „Sexwelle“ modern geworden ist, beweist einen extremen Mangel an Verantwortungsgefühl. Wirkliche Liebe ist sehr viel mehr als Sex, und isolierter Sex ist eine grausame Verstümmelung des Menschen!

Ganz im Gegensatz zum Leserbrief von Kai Froeb aus Wiesbaden bin ich der Meinung, daß Ihr Euren bisherigen Beiträgen zum Thema Liebe und Partnerschaft durchaus

nicht die letzten zwanzig Jahre verschlafen habt, sondern im großen und ganzen recht verantwortungsbewußt diese Themen aufgegriffen habt. Ganz im Gegensatz zu den Plattheiten vieler sogenannter „moderner“ Sexualideologen, deren Stil sich die Pornozeitschriften zu eigen gemacht haben. Deshalb hoffe ich, daß der von mir beanstandete Artikel ein einmaliger Ausrutscher bleibt und Ihr Euch nicht dem Niveau von Bravo oder Neuer Revue angleicht. Ich würde mich über eine Diskussion mit anderen elan-Leserinnen/Lesern freuen.

**Achim Kissel
Duisburg**

elan 12/85



aus elan 12/85

Härtetest

Ab und zu lese ich die elan und finde sie gut. Ich habe auch den Eindruck, daß sich die Innengestaltung erheblich verbessert hat (mir gefällt sie jedenfalls) und die Textbeiträge gut umgesetzt werden. In der elan 12/85 hat mich allerdings die Doppelseite zum Thema Unterschriften-sammlung gegen SDI (S. 26/27) ziemlich verwirrt.

Diese vielen kleinen Striche überall auf der Seite und auch mitten im Text machen das Lesen zu einem richtigen Härtetest für die Augen. Wenn sich dann der Leser oder die Leserin mit verkniffenem Blick durch den Text gekämpft haben, dann taucht die Frage auf, was dieses Strichgewimmel eigentlich für eine Funktion hat außer der, das Lesen beträchtlich zu erschweren!?

Eine Beziehung zum Text konnte ich jedenfalls beim besten Willen nicht entdecken. Meiner Meinung nach hätte diese Gestaltung besser in ein Biologiebuch o. ä. gehört, z. B. zur Illustration eines Artikels über Bakterienkulturen.

**Britta Kramer
Köln**

Zuviel Durcheinander

Wir finden die letzte elan nicht so besonders. Was uns am meisten gestört hat, war

das Durcheinander der vielen kurzen Artikel, die meistens nur zwei Seiten lang waren. Man sollte das Prinzip der November-elan beibehalten: Zum Titelblatt ein ausführlicher Bericht – somit also ein klarer Schwerpunkt erkennbar.

Den Artikel „Künstler gegen Apartheid“ hätte man erweitern können, denn die elan ist doch in erster Linie ein politisches Jugendmagazin, oder!?

Ansonsten ist die elan voll Banane! Macht weiter so!

**SDAJ-Gruppe
IGS-Linden, Hannover**

Notwendig

Ich habe den Bericht in der elan-Ausgabe 11/85 gelesen und habe mit großem Interesse den Killerbericht verfolgt, da ich mich zur Zeit über amerikanische Brutalitäten wie Kriege, Überfälle, Folter und Mord, informiere. Ich halte es für notwendig, daß man über solche Organisationen in der Öffentlichkeit berichtet. Ich finde es einfach super, daß Ihr so etwas aufdeckt! Jeden solcher Berichte reiche ich weiter, verleihe monatlich meine elan an nichtpolitische Bekannte und Freunde, damit sie sich ein Bild über die wahren politischen Ideen Amerikas machen können.

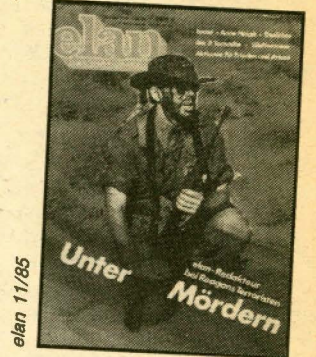
Vielleicht sollte man Unterschriftensammlungen und Demonstrationen durchführen. Jeder noch so kleine Kampf führt zum Erfolg!

Ich kann mich bei Euch nur bedanken und wünsche Euch, auch im Namen meiner Freunde, viel Erfolg.

Eine Anmerkung noch für Eure gute Zeitschrift: Zeigt doch mal mehr Fotos von den Ghettos in Amerika

oder von den gefolterten Gefangenen der Amerikaner.

**Kai-Uwe Tangemann
Kassel**



elan 11/85

Einfach Super!

Ein Lob zum Strickmuster von Che (elan 12/85): Superidee! Mein Pulli ist schon in der Mache. Das könnt Ihr ruhig mal mit mehreren Motiven machen – wär echt gut. Artikelmäßig fand ich die elan im Dezember ohnehin sehr gut, bzw. vielseitig.

**Constanze Schmülling
Kirchhundem**

Internationale Briefkontakte

Tschechoslowakel

**Adriana Julišová
Muškátová 8
04011 Košice**
Adriana ist 19 Jahre alt. Sie möchte mit Jugendlichen in Deutsch, Französisch, Russisch oder Ungarisch korrespondieren. Ihre Hobbies: Skilaufen, Musik.

Ungarn

**Anikó Simon
8600 Siófok
FÖ U. 31**
Anikó ist 17 Jahre alt. Sie möchte mit Jugendlichen in ihrem Alter korrespondieren. Ihre Hobbies sind: Popmusik, Computertechnik.

Ghana

**Girald Osei Waree
P.O. Box 357
Koforidua**
Girald ist 16 Jahre alt. Seine Hobbies sind: Tischtennis, Fußball, Schwimmen.

Leserforum

Neue Einstellungspraxis?

Betrifft: Ausbildungsverbot für Stefan Wichmann (10/85)

Wir finden es eine große Sauererei, daß der Verfassungsschutz mit Großbetrieben eng zusammenarbeitet indem er persönliche Daten über Jugendliche weiterleitet. Gibt es auch Berufsverbote für Jugendliche? Soll uns Jugendliche mit diesem Ausbildungsverbot deutlich gemacht werden, daß in Zukunft nur noch solche eingestellt werden, die sich alles gefallen lassen und sich nicht wehren? Das können und wollen wir uns nicht gefallen lassen! Es ist unser verfassungsmäßig garantiertes Recht, uns gegen Unternehmerschweereien zu wehren und für unsere Rechte einzutreten.

Wenn Ihr der gleichen Meinung seid, könnt Ihr an folgende Adresse Eure Protestbriefe schicken: Krupp Atlas Elektronik, Sebaldsbrücker Heerstr. 235, 2800 Bremen. Und Eure Solidaritätsbriefe

an: Stefan Wichmann, Auf dem Beginlande 45, 2800 Bremen 61.

SDAJ-Gruppe
Buntentor,
Bremen



Aufklärenden Bericht

Im großen und ganzen finde ich die elan gut. In der Ausgabe 11/85 haben mir besonders gut die Artikel „Sieben Tage unter Mördern“ und „Eine Stadt schützt einen Mörder“ gefallen. Ich vermisste die Ureinwohner Nord- und Südamerikas und Australiens. Denn wie z.B. die USA-Behörden mit den Ureinwohnern umgehen, wie sie sie ins Abseits drängen, ist menschenverachtend. Wenn man erfährt, daß die meisten Indianer in sozialem Elend leben und ihre durchschnittliche Lebenserwartung immer noch bei nur 45 Jahren liegt, so ist dies doch mal einen aufklärenden Bericht wert!

Holger Lüttich
Duisburg

Weiter so!

Die November-elan war die beste, die ich bisher in der Hand gehabt habe. Sicher war die Story über die Pläne der alten und neuen Nazis im Mai-Heft ebenso gut gemacht und schockierend. Aber das gesamte Konzept der elan 11/85 war unübertroffen. Es stimmte einfach alles – eine gute Ergänzung von Bild und Text – keine toten Bleiwüsten. Weniger einverstanden, aber noch akzeptabel, fand ich die Plattenkritiken. Eure Testhörer brechen sich jedesmal einen ab, wenn es darum geht, eine Platte in den Grund zu treten, nur um eventuelle „Fan-Gemeinden“ nicht vor den Kopf zu stoßen. Macht weiter so wie in der November-elan, und die Leute haben leichtes Spiel, elan zu verticken und Abos zu machen.

Peter Schmitz
Duisburg

Genau richtig

Ich schreibe Euch, weil ich mit der Plattenkritik von D. V. in der elan 11/85 nicht so ganz einverstanden bin. Ich finde nämlich das Lied „Moskau“ von Udo Lindenberg absolut flach, was den Text betrifft. Wenn Lindi wirklich so beeindruckt war von der Hauptstadt dieses ersten sozialistischen Staates, hätte er mehr und etwas Besseres bringen können. Gerade als BRD-Rockmusiker. Wo es doch noch genug Antisowjetismus gibt. Aber ich habe das Gefühl, daß für Lindi Verkaufszahlen und der Gott Mammon von größerer Bedeutung sind.

Ansonsten ist die November-Ausgabe wieder der absolute Hammer. Macht weiter so! Ich bin überzeugt, daß die elan genau richtig liegt.

Norbert Voltmer
Burgdorf-Otze



aus elan 11/85

elan
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im ant imperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER

Birgit Radow, Vera Achenbach,
Gerd Hertel

CHEFREDAKTEUR

Thomas Kerstan

STELLV. CHEFREDAKTEUR

Joachim Kischka (verantwortl.)

GESTALTUNG

M Uras

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Jugendmagazin elan
Postfach 13 02 69
Asselner Hellweg 106a
4600 Dortmund 13
Tel. (02 31) 27 15 01 o. 02
Telex: 8 227 284 wkw d
Telekopierer:
(02 31) 27 15 01-02

ANSCHRIFT DES VERLAGES

Weltkreis-Verlags-GmbH
Braunschweiger Straße 20
4600 Dortmund 1
Tel. (02 31) 83 80 10

VERLAGSLEITER

Klaus Dietrich

PREIS INLAND

Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr

KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH,
Postgiraamt Dortmund
Konto 536 10-469
(BLZ) 440 100 46

DRUCK

Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,
4040 Neuss

ACHTUNG

Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion elan schicken.

Abokürzungen bis zum 20. November für das folgende Jahr

Adressenänderungen und Aboprobleme bitte schriftlich an: Weltkreis-Verlag
Zeitschriftenverwaltung
Postfach 920
4040 Neuss 1

Bücher
aus der DDR

BRÜCKEN VERLAG

Düsseldorf

KLEINE NACHSCHLAGEWERKE

Lateinamerika:
Kleines Nachschlagewerk;
Dietz-Verlag, 30 Karten,
17 Tab., Leinen,
ca. 450 S., ca. DM 18,-

Lateinamerika

Kleines
Nachschlagewerk

Lateinamerika:

Überblicksdarstellungen geben einen umfassenden Einblick in die gegenwärtigen Probleme sowie politischen und wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen Lateinamerikas. Die alphabetisch geordneten Länderübersichten informieren über das Geographische Milieu, die politische Entwicklung und deren maßgebliche Kräfte, die staatliche Organisation sowie über die wirtschaftliche und soziale Lage.

Aktuelle Dokumente und statistisches Material ergänzen die Ausgabe.

Afrika

Kleines
Nachschlagewerk

Afrika:
Kleines Nachschlagewerk;
Dietz-Verlag, 13 Tab.,
36 Karten, Leinen, 450 S.,
DM 19,60

Afrika: Einen Einblick in die sich vollziehenden Veränderungen auf dem afrikanischen Kontinent geben die Überblicksdarstellungen zur Geographie, zu den wirtschaftlichen und politischen Ent-

wicklungen sowie zur Sprache und Kultur. Die Länderübersichten in alphabetischer Reihenfolge informieren über das politische System und die staatliche Organisation, über die wirtschaftliche und soziale Lage sowie über die geschichtliche Entwicklung in jedem Land. Ein umfangreicher Anhang und eine Auswahlbibliographie ergänzen die Ausgabe.



Christoph Links
Hannes Bahrmann

**6 mal
Mittelamerika**
Konflikte einer Region

Hannes Bahrmann/
Christoph Links,
6 mal Mittelamerika,
Broschur, ca. 200
S., ca. DM 12,-

Nicaragua: Befürchtungen eines verdeckten Eingriffs sind angebracht. Mittelamerika ist zum Brennpunkt der Weltpolitik geworden: Werden die Völker der mittelamerikanischen

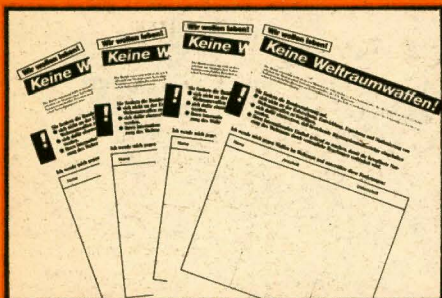
Länder eine dauerhafte Souveränität erringen, die Voraussetzung ist für ihre zukünftige Entwicklung ohne Hunger, Armut und wirtschaftliche Ausbeutung?

Die Autoren, zwei Lateinamerikaexperten, schildern engagiert Hintergründe und Ursachen der aktuellen politischen Auseinandersetzungen in allen Ländern dieser Region.

Spät kommt sie ...

...die Januar-elan. Sonst hätten wir die Live-Reportage aus Südafrika nicht mehr in diese Ausgabe bringen können. Wir hoffen, dieser Knüller entschädigt dich für die verspätete Auslieferung.

In eigener Sache



Listen, Listen

Fast jeden Tag in unserer Post: volle Unterschriftenlisten gegen Welt- raumwaffen. Unser Ziel bleibt: 100000 Unterschriften bis zum Festival der Jugend, Pfingsten 86. Bestellungen für neue Listen an: elan, Postfach 13 02 69, 4600 Dortmund 13.



Neue „Rührt Euch“

Die neue „Rührt Euch“ ist da, die demokratische Soldatenzeitung, die von elan-Redakteuren und Wehrpflichtigen gemacht wird. Wer sie vor seiner Kaserne nicht bekommen hat, kann sie bestellen bei: Redaktion elan, Postfach 13 02 69, 4600 Dortmund 13.

Neue Jahrbände

Wer seine elan ordentlich ins Bücherregal stellen will, kann bei uns wieder einen Jahrband bestellen. Die Jahrbände sind aus stabiler Pappe und kunststoffbeschichtet. Die Preise:
Jahrband 85 (ohne Inhalt): 15 DM
Jahrband 85 (mit 12 elan-Ausgaben gefüllt): 30 DM.

An die Abonnenten

Bitte überweist pünktlich das Geld für euer Abonnement, Zeitverzug und Mahnkosten belasten sonst empfindlich unseren Geldbeutel – und der ist nicht gerade prall gefüllt.

Richtig getippt

„Welche Mannschaft wird Herbstmeister 85/86 der Bundesliga?“, fragten wir in der August-Ausgabe. Unter den richtigen Einsendungen (Werder Bremen) haben wir als Gewinner gezogen: Bernd Hütter aus Heilbronn; er bekommt einen Fußball mit den Unterschriften der Mannschaft von Bayern München. Je eine Eintrittskarte zu einem Bundesligaspiel haben gewonnen: Christine Geiselhart aus Worms und Gabi Gasser aus Nürnberg. Herzlichen Glückwunsch!

In dieser Ausgabe

Titelthema:
Südafrika kämpft

Live-Reportage aus Südafrika
Seiten 18–23

Solidaritätskampagne
Seiten 24–25

Kultur und Freizeit

Interview mit Stevie Wonder
Seiten 6–8

Festival der Jugend Pfingsten '86
Seiten 12–13

Ingolf Lück – Formel Eins
Seiten 16–17

Bücher/Filme/Computer
Seite 26

Amateurtheater „Frankfurter Rundschatz“
Seite 27

Platten
Seite 28

Termine, Tips, Rätsel
Seite 29

Dietrich Kittner:
Schöne Aussichten
Seiten 36–37

Frieden

W 18 – Argumente und Aktionen
Seiten 9–11

SDI-Wissenschaftler aus den USA
Seiten 30–31

Demokratie

Hände weg vom Streikrecht
Seiten 14–15

elan-International

Solidarität mit Nicaragua
Seiten 32–33

Partnerschaft

Eifersucht
Seiten 34–35

Wissenschaft und Technik

Der Halleysche Komet
Seiten 38–39

Magazin aktuell

Seiten 40–43

Titelfotos:
dpa, Wozniak

elan sprach mit dem Weltstar Nummer eins

Wunder

Weltweit ist er berühmt und geachtet – als musikalisches Genie ebenso wie als Kämpfer gegen Rassismus und Unmenschlichkeit. In den Top Ten, der Liste der zehn meistgespielten Songs in den USA, war er so oft vertreten wie kein anderer Künstler. Als 12jähriger brachte er seine erste Langspielplatte heraus. Seit über 20 Jahren ist sein Erfolg ungebrochen.

Stevie Wonder besuchte am 5. Dezember für einen Tag die Bundesrepublik, trat in der Musiksendung „Formel I“ auf. Anschließend sprach elan-Redakteur Adrian Geiges mit ihm.

München, im Aufnahmestudio für die ARD-Musiksendung „Formel I“: Moderator Ingolf Lück, an den Umgang mit Stars gewohnt, läuft nervös auf und ab. Stevie Wonder, der schwarze Musiker, wird her-

eingeführt. Geführt – denn Stevie ist seit seiner Geburt blind. Stevie setzt sich ans Piano, fängt sofort an zu spielen. Nach den ersten Takten weicht sein ernster Gesichts-

ausdruck einem fröhlichen Lachen. Die Haare Stevies sind zu dünnen Zöpfen geflochten, die wiederum von einem goldenen Band zusammengehalten werden. Eine dunkle Brille verdeckt die Augen.

Als wir uns anschließend im Münchner Hilton-Hotel bei einer Pressekonferenz unterhalten, wird deutlich, wie Stevie mit seiner Behinderung umgeht. Ein Wort verwendet er immer wieder: „Herausforderung“. Von klein auf konzentrierte er sich darauf, seine anderen Sinne zu entwickeln. Als Sjähriger spielte er „Münzenrätchen“: Verwandte und Bekannte ließen Münzen auf den

Stevie

Mer

Küchentisch fallen und Stevie mußte raten, welchen Wert sie hatten. Er tippte immer richtig. An die Stelle des Sehens trat für Stevie die Musik: „Ich habe nie gewußt, was es bedeutet zu sehen – folglich ist das für mich wie sehen.“ Er begann zu singen, trommelte auf Gläsern und Tellern, spielte Mundharmonika. Gleichzeitig entwickelte er seinen eigenen Willen. Weil er Rock 'n' Roll sang, flog er aus dem Kirchenchor. Heute macht der 35jährige

mir gegenüber sitzt, alles in einem: Er ist Sänger, spielt die meisten Instrumente, ist Komponist, Textautor, Arrangeur und Produzent seiner Stücke. Dabei geht er hart mit sich um, oder, wie er in unserem Gespräch sagt: „Ich bin ein objektiver Mensch. Das geht mir auch bei meinen Platten so. Ich höre sie, und sie gefallen mir nicht. Deshalb kommen sie nie rechtzeitig raus.“ Plattenfirma und Manager hat das schon mehr als einmal zur

Verzweiflung getrieben. Seine neueste LP „In Square Circle“ war ursprünglich für Anfang 1984 angekündigt, sollte dann im November 1984 erscheinen – und kam schließlich im Oktober 1985 heraus.

Feiertag gegen Rassismus

Wie auf Stevies bisherigen Erfolgsscheiben sind auch auf dieser Platte die unterschiedlichsten Musikstile vertreten. Da ist der Hit „Part-Time Lover“, der an den traditionellen Motown-Beat des schwarzen Amerika erinnert, da sind das rockige „Land Of La La“ und, mit afrikanischen Rhythmen und Melodik, das Anti-Apartheid-Lied „Its Wrong“.

„Ich bin gegen die strenge

Aufteilung von Musikstilen“, sagt mir Stevie. „Pop und Rock und Soul...“ Mit erhöhter Stimme und schnippendem Finger öffnet er das Herangehen von denen nach, die hier Trennungsstriche ziehen: „Spiel mir eine typischen Stevie Wonder, spiel mir einen typischen Michael Jackson...“

Ich spreche Stevie auf sein politisches Engagement an. Er nennt ein Beispiel: „Seit 1981 trete ich dafür ein, daß Martin Luther Kings Geburtstag, der 15. Januar, in den USA zum Nationalen Feiertag erklärt wird.“ Damit soll der ermordete Bürgerrechtler geehrt werden wegen seines Einsatzes für die Gleichberechtigung der Schwarzen in den USA. Stevie: „Ich habe meine Aufgabe darin gesehen, Menschen zur Unterschrift zu bewegen, habe mich an den Kongreß gewandt.“ 1981 folgten 150 000 Menschen einem Aufruf Ste-



Stevie Wonder besuchte am 5. Dezember für einen Tag die Bundesrepublik. In der ARD-Musiksendung „Formel 1“ spielte er Piano.

Fotos: Wozniak

Wonder

vies zu einer Demonstration nach Washington. „Das wird jetzt Wirklichkeit“, erklärt Stevie mit einem stolzen Lächeln, „1986 wird zum ersten Mal der 15. Januar Nationaler Feiertag sein“.

Stevie hat sich immer für die Gleichberechtigung der Rassen in den USA eingesetzt. Als er für sein Lied „I Just Call To Say I Love You“ mit dem Grammy (Musik-Oscar) ausgezeichnet wurden, nahm er den Preis im Namen des südafrikanischen Freiheitskämpfers Nelson Mandela an. Darauf wurden seine Lieder in Südafrika verboten.

Studio im Hotelzimmer

Als ich Stevie nach seiner Unterstützung der Friedensbewegung frage, sagt er: „Ich bin in der Bewegung gegen das Sterben. Krieg ist eine Krankheit, die viel schneller zerstört als etwa AIDS. Viele Menschen, besonders aus Japan, haben mir vom Ausmaß der Kriegszerstörungen erzählt.“

Ein anderer Journalist meint, das Engagement von Künstlern wie Bob Dylan in den 60er Jahren habe sich nicht gelohnt. Stevie schüttelt den Kopf: „Sehr viel hat sich verändert bei vielen von uns. Immer mehr sagen: Wir brauchen eine Welt ohne Krieg, ohne Hunger – und zwar heute. Dieses neue Bewußtsein zeigt, daß

sich die Anstrengungen gelohnt haben. Die Gefahren für unser Überleben sind so groß, daß die Menschen die Notwendigkeit erkennen, sich zusammenzuschließen und etwas zu tun.“

Stunden später: Ich sitze in Stevies Hotelzimmer – doch ich komme mir vor wie in einem Musikstudio. Stevie spielt. Er sitzt zwischen Verstärkern, Computern und elektronischen Effektgeräten. Während seine rechte Hand über das Keyboard gleitet, ertastet seine linke die Knöpfe und Regler – bis die Töne erzeugt werden, die er sich gerade vorstellt.

Session mitten in der Nacht

In einem Ausmaß wie nur wenige andere Musiker arbeitet Stevie mit dem Computer. Er lächelt: „Es macht mir Spaß, verschiedene Töne zu programmieren. Es gibt viele musikalische Dinge, die ein Mensch so nie hinkriegen würde. Ich könnte nie ein Wasserfall sein oder ein Vogel – mit dem Computer kann ich diese Töne erzeugen.“ Auf seiner LP „In Square Circle“ benutzt Stevie ein neuartiges Gerät, das die Stimme verändert, und eine Maschine, die geschriebene Texte in Ton umwandelt. Trotzdem betont Stevie, dessen ausdrucksvolle Stimme zu

seinem Weltruhm beigetragen hat: „Der Synthesizer erzeugt erst in zweiter Linie die Töne. Zuerst kommt der Mensch, der etwas entwickelt auf Grundlage der Töne, die er hört.“

Stevie möchte auch keinen Einmannbetrieb nur mit Hilfe des Computers, sondern will weiterhin mit Orchester spielen. „Ich fühle mich in beiden Situationen glücklich – bei der Arbeit mit der Elektronik im Studio und bei der Arbeit mit anderen Musikern.“

Das merke ich an diesem Tag. Mitten in der Nacht beginnt Stevie in seinem Hotelzimmer eine Session zusammen mit einem rollstuhlfahrenden Musiker aus Österreich. Und das, nachdem er einen Tag voller Presseinterviews und Fernsehtermine hinter sich hat. „Das ist kein menschliches Wesen“, schüttelt ein Bekannter von ihm, der die Szene mit ansieht, den Kopf, „wenn er ein menschliches Wesen wäre, müßte er zwischendurch mal was essen.“

Da klingelt das Telefon im Hotelzimmer. Ein Freund aus New York ist dran. Stevie plaudert eine halbe Stunde mit ihm, läßt ein Kamerateam warten.

Das ist Stevie. Bekannt ist von ihm, daß er manchmal drei Tage ohne Unterbrechung im Studio arbeitet.

Seine Kraft bezieht er nicht nur daraus, daß er sich über

seine Behinderung hinwegsetzen will. Er mußte von klein auf kämpfen – weil er in den USA als Schwarzer geboren wurde. „Es gab Zeiten, da wollten die Plattengesellschaften keine Schwarzen auf den Plattenhüllen haben“, erzählt er mir, „aber ich glaube, daß sich solche Dinge verändern“.

Stevie jodelt

Stevie weist die Behauptung zurück, die schwarze Musik würde sich dem weißen Musikmarkt anpassen. „In Wirklichkeit wird die weiße Musik schwärzer. Pop ist beeinflusst von Schwarz und Schwarz ist beeinflusst von Pop. Die afrikanische Musik ist ein Teil der amerikanischen Kultur. Alles, was wir heute spielen, beruht auf afrikanischen Grundlagen, auf afrikanischem Rhythmus, afrikanischem Trommelschlag, afrikanischer Tonleiter.“

Gleichzeitig betont Stevie: „Die Grenzen in der Musik verfließen immer mehr – und das ist gut so. Wir müssen voneinander lernen.“

Daran hält sich Stevie auch heute in München. Auf der Pressekonferenz spielt ihm ein Bayer in Lederhose ein Ständchen. Als der Vortrag zu Ende ist, jodelt Stevie weiter – und kündigt lächelnd an: „Auf meiner nächsten Platte wird sich eine Jodelnummer finden.“



W 18

Wehrdienstverlängerung
ist Kriegsvorbereitung

Sie wollen
uns alle



Ab 1989 soll der Wehrdienst auf 18 Monate verlängert werden, wenn es nach dem Willen der Bundesregierung geht. W 18, das heißt nicht nur drei Monate länger Rödln, Kasernenhofdrill und Druck. W 18 ist ein wichtiger Bestandteil der weiteren Aufrüstung, der Kriegsvorbereitung.

Das Argument der Bundesregierung für die Wehrdienstverlängerung ist, daß ab 1990 die geburtenschwachen Jahrgänge zur Bundeswehr kommen und dann angeblich nicht mehr genug Männer für den Wehrdienst zur Verfügung stehen. Das hört sich harmlos an. In Wahrheit ist W 18 ein wesentlicher Bestandteil des größten Rüstungsprogramms in der

Geschichte der Bundesrepublik - die Langzeitplanung der Bundeswehr für die 90er Jahre. Die Bundeswehrlangzeitplanung ist ein Bestandteil der NATO-Pläne. Diese haben zum Ziel, eine militärische Überlegenheit über die Länder des Warschauer Vertrages zu erreichen. Sei es, sie „totzurüsten“, sie erpreßbarer zu ma-

chen, oder aber den atomaren „Kreuzzug gegen den Kommunismus“, den Reagan verkündet hat, tatsächlich zu führen. Um diese Pläne zu realisieren, brauchen die Militärs genügend Soldaten - die Ende der 80er Jahre W 18 garantieren soll.

Militärische Überlegenheit versucht die NATO durch vier Punkte zu erreichen:
1. Mit Pershing-II und Cruise-Missiles-Atomraketen soll ein Erstschatz der NATO-Truppen ermöglicht werden. Mit diesen Atomraketen will die NATO die Führungszentralen

W 18

Aufruf gegen Wehr- und Zivildienstverlängerung:

Über 1000 Unterschriften unter ihren Aufruf gegen W 18 und Zivildienstverlängerung sammelte eine Jugendinitiative in München. Die Unterschriften übergaben die Jugendlichen dem SPD-Landesvorsitzenden Rudolf Schöfberger, der erklärte: „Die geburten-schwachen Jahrgänge müssen kein Anlaß sein, den Wehrdienst zu verlängern. Die Sollstärke der Bundeswehr könnte ohne Sicherheitseinbuße her-

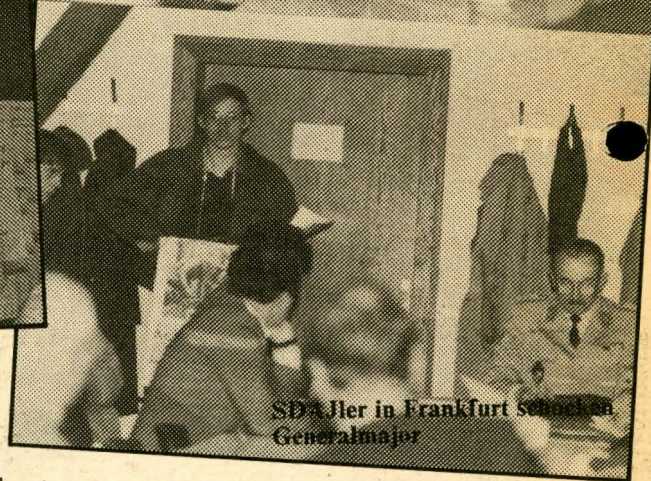
abgesetzt werden. Eine handlungsfähige Bundesregierung würde diesen Umstand sogar als Angebot in die Wiener Verhandlungen über wechselseitige Truppenreduzierungen einbringen.“

Die Münchener Initiative ruft alle fortschrittlichen, demokratischen und Friedenskräfte auf: – Wehrt euch gemeinsam mit den Betroffenen! Wehr- und Zivildienstverlängerung geht alle an!



Übergabe der Unterschriften an den SPD-Landesvorsitzenden

Keine Wehrdienstverlängerung, Frauen wollen nicht zur Bundeswehr



SPD'ler in Frankfurt sprechen Generalmajor

Sie wollen uns alle

Generalmajor Holzfuß staunte nicht schlecht, als er auf einer Veranstaltung der hessischen FDP am 4. 12. in voller Uniform aufmarschiert kam. Er wurde nicht nur von leuchtenden FDP-Augenpaaren be-

grüßt. Zornige Jugendliche zeigten ihm sehr plakativ, was sie von den Plänen der Regierung halten: „Wir sagen NEIN zu W 18 und Frauen zum Bund“.

und Atomraketen der Warschauer-Vertrags-Staaten zerstören.

2. Mit der Fähigkeit zu Entwaffnungsschlägen durch MX-Raketen und U-Boot-gestützte Trident-Raketen.

3. Durch eine Stationierung von Weltraumwaffen (SDI), die einen Gegenangriff verhindern sollen.

4. Durch den Ausbau nichtatomarer Waffen, mit einer großen Treffgenauigkeit und verheerender Vernichtungskraft. Und mit der Weiterentwicklung von Kriegführungsplänen wie AirLand Battle.

In all diesen Überlegungen spielt unser Land eine besondere Rolle:

- als Stationierungsland für Erstschlagraketen,
- als möglicher Mitentwickler der geplanten Weltraumrüstung,
- als größtes Aufmarschgebiet für NATO-Truppen.

Ebenfalls eine besondere Rol-

le spielt darin schon immer die Bundeswehr.

Alle NATO- und Bundeswehrplanungen gehen davon aus, daß die Bundeswehr als erste und in vorderster Front mögliche Kampfhandlungen in Europa aufnimmt. Schon jetzt ist sie die stärkste Armee in Zentraleuropa.

Der „AirLand Battle“-Plan der NATO beinhaltet, jederzeit, an jedem Platz der Erde einen Krieg mit chemischen, atomaren und konventionellen Waffen führen und gewinnen zu können.

Offensichtlich ist das NATO-Planern und Bundeswehrführung nicht genug. Obwohl sie jetzt schon über eine enorme Angriffsfähigkeit verfügt, werden Überlegungen immer offener und lauter, der Bundeswehr die Fähigkeit zu geben, schnelle und sehr tiefe Angriffe auf das Gebiet der Warschauer-Vertrags-Staaten zu

führen. Die Planungen zur Waffenentwicklung und Beschaffung bestätigen das. Mehr und modernere Waffen bedeuten aber bei gleichbleibender Soldatenzahl eine Erhöhung der „Schlagkraft“ der Bundeswehr. Und mit den geplanten neuen Waffensystemen wie etwa dem Kampfflugzeug „Jäger 90“ oder den Panzern der „Kampfwagenfamilie 90“, eine weitere Steigerung der Angriffsfähigkeit. Vor diesem Hintergrund wird W 18 zu einem Kernstück der Kriegsvorbereitung in unserem Land. Aber W 18 ist für die Regierung noch aus einem anderen Grund wichtig. Mit W 18 findet auch eine geistige Aufrüstung statt. Drei Monate länger Wehrdienst, das sind auch drei Monate länger Einrichtern der angeblichen „Bedrohung aus dem Osten“, des Einhämmern eines Feindbildes.

Aber das ist nicht alles. Von der Bundeswehr aus läuft zur Zeit eine große Kampagne zur Image-Aufbesserung. Wie die Jubelfeiern im Rahmen des 30. Jahrestags der Bundeswehr, wo unter massivem Einsatz der Medien, den Menschen der Verteidigungsauftrag und die friedenserhaltende Funktion dieser Armee förmlich eingeredet werden sollte. Immer häufiger werden Jugendliche, ja sogar ganze Schulklassen, in die Kasernen oder auf Übungsplätze geladen. Immer häufiger tauchen Anzeigen in Zeitungen auf, die mit dem „etwas anderen Beruf“ werben, arbeitslose Jugendliche mit Berufsförderung und Qualifizierungsmöglichkeiten zur Bundeswehr locken wollen, anstatt den 350000 lehrstellersuchenden Jugendlichen mit dem ganzen Geld, was für die Rüstung verpulvert wird, an-

TU WAS!

GEGEN WEHRDIENST-VERLÄNGERUNG



Aktionsvorschläge

gegen W 18

Aktion Misthaufen:

W 18 stinkt zum Himmel, deshalb besorgt euch beim Bauern eine große Fuhre Mist. Es soll auch schon Jugendliche gegeben haben, die diesen Mist vor Kreiswehlersatzämtern oder CDU-Büros abgeladen haben.

Besuch bei Bundestagsabgeordneten:

CDU/CSU und FDP wollen W 18 durchpeitschen. Jeder kann die Abgeordneten zu Hause besuchen - und ihnen klar machen, daß wir keine Wehrdienstverlängerung wollen. Die Adressen der Abgeordneten könnt ihr bei der Redaktion elan oder beim SDAJ-Landesvorstand bekommen.

Lehrlinge und Schüler gegen

W 18:

Für alle Jugendlichen, die 1986 eine Lehre beginnen, wird es nach der Ausbildung erst dann soll der Wehrdienst nach den Plänen der Kohl-Regierung auf 18 Monate verlängert werden. Setzt euch mit euren Klassenkameraden zusammen und plant Ak-

tionen gegen W 18. Zum Beispiel Wörners faule Eier zum Platzen bringen. Luftballons aufblasen und W 18 draufschreiben. In der Innenstadt oder vor eurer Schule Flugblätter gegen W 18 verteilen. Für jeden, der auch gegen W 18 ist, platzt ein faules Wörner-Ei (Luftballon).

Materialien gegen W 18:

- Ausführliche Argumentationszettel gegen die Verlängerung des Wehr- und Zivildienstes
 - Eine große Dokumentation, mit Stellungnahmen von Jugendverbänden, Zeitungsartikeln und Dokumenten zu W 18.
 - Spuckzettel
 - Plakate
 - Aufkleber, zweifarbig
- Alles zu bestellen bei: SDAJ-Bundesvorstand, Asselner Hellweg 106 A, 4600 Dortmund 13

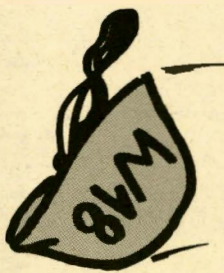
ständige und qualifizierte Lehrstellen zur Verfügung zu stellen.

Neben der Wehrdienstverlängerung will die Kohl-Regierung noch einen ganzen Rattenschwanz von weiteren Maßnahmen durchziehen. Wie die Herabsetzung der Tauglichkeitskriterien. Und ab 1993 sollen erstmalig 10000-20000 Frauen als „Freiwillige“ zur Bundeswehr gelockt werden. Das sind alles Pläne, die einen Krieg vorbereiten. W 18 ist ein sehr wichtiger Teil dieser Pläne. Anstatt weiter aufzurüsten, anstatt weitere Kriegspläne zu entwerfen, soll die Rechtsregierung die geburtschwachen Jahrgänge dazu nutzen, um abzurüsten. Eine Reduzierung der Truppenstärke der Bundeswehr wäre ein Schritt zur sicheren Zukunft in Europa.

Detlef Thiesen

Ausschneiden und auf eine Postkarte kleben und ab an: Manfred Wörner, Bundesminister der Verteidigung, 5300 Bonn 1.

Statt W 18 - abrüsten!



Keine Verlängerung der Wehr- und Zivildienstzeit!

In der größten Halle Europas singen Zehntausende im Chor: „Give peace a chance“. Sie zünden Wunderkerzen und Feuerzeuge an. Eben hat ein bekannter Rocksänger gespielt, jetzt kommt ein Liedermacher auf die Bühne. Alle gemeinsam erklären: Wir wollen keinen Krieg der Sterne – nein zu den Weltraumwaffen. Immer wieder hallt der Ruf durch die Halle: „Freiheit für Nelson Mandela“, den eingekerkerten Führer des Widerstandes gegen die brutale Rassentrennung in Südafrika. In der Halle nebenan erzählt ein deutscher Antifaschist über seinen Kampf gegen Hitler. Umweltschützer diskutieren mit Computereeks. Ausländische Kollegen informieren über ihre Situation, verkaufen Spezialitäten aus ihrer Heimat... So wird es sein, es wird noch viel mehr sein – das größte Jugendereignis in diesem Jahr: Das Festival der Jugend, Pfingsten 1986 in den Dortmunder Westfalenhallen. Jetzt geht es in die vollen. Seit wenigen Ta-

gen gibt es die Karten für das Festival der Jugend. Sichere dir sofort eine – und verkaufe selbst Karten. Eine kostet nur 25 DM. Nur? Das ist kein Festival wie die anderen. Hier läßt kein Geschäftemacher für anderthalb Stunden eine Gruppe spielen und saht dabei das Geld ab. Hier werden wir nicht herumorganisiert – hier organisieren wir selbst. Das ist unser Festival, das Festival der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend und des MSB Spartakus, das Festival der elan-Leser – dein Festival.

Auf diesem Festival wird es zwei Tage Programm rund um die Uhr geben. Und das Tolle ist: Du kannst mitbestimmen, was für eines.

Welche Künstler sollen spielen? Zu welchen Themen soll es Diskussionen geben? Wo möchtest du selber mitmachen? Schreib uns deine Vorschläge.

- ☆ Du möchtest in deiner
- ☆ Schule, deinem Betrieb
- ☆ das Festival bekannt-
- ☆ machen? Kein Pro-
- ☆ blem. Bei uns be-
- ☆ kommst du kostenlos

☆ das Festival-Info-Paket. Darin findest du

☆ Exemplare der elan-

☆ extra mit ausführlichen Informationen

☆ zum Festival, Plakate

☆ und Aufkleber. Einfach bestellen bei der

☆ elan-Redaktion, Assel-

☆ ner Hellweg 106a, 4600

☆ Dortmund 13.

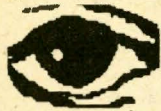
Die ersten Programmpunkte fürs Festival stehen schon fest:

Sie kommen:

Das wird dein Festival



Anzeige



UNIDOC
film&video

Braunschweiger Straße 20
4600 Dortmund 1
Tel.: (02 31) 8 38 01 47 - 48

neue Filme

Der gewöhnliche Faschismus

Dokumentarfilm, 115 Min., sw, 16 mm

Dieses anklagende Dokument stützt sich auf historisches Filmmaterial und deckt den Mechanismus des sozialen Betruges an Millionen von Menschen auf, analysiert die Wurzeln des Faschismus und dessen verhängnisvollen Einfluß auf die menschliche Psyche.

David

Spielfilm, 127 Min., Farbe, 16 mm

Peter Lilienthals Film schildert das Schicksal des Rabbinersohnes David, der nach der Verhaftung seines Vaters vor den Nazis fliehen muß.

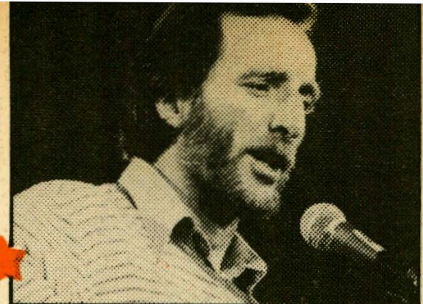
Fordern Sie das Info „Neue Filme“ an!

Kaufe jetzt deine Karte – bei der nächsten SDAJ-Gruppe. Oder bestelle sie beim Festival-Karten-Service: Telefon: 0231/27546.



Bruce Cockburn

„Rockpoet auf Erfolgskurs“, „Nahezu über Nacht wurde er zum Idol der alternativen Bewegung“, „Cockburn ist etwas für die heißeste Rocknacht überhaupt“ – das schrieben Zeitungen über die letzte Bundesrepublik-Tournee des kanadischen Rockstars Nummer eins. 15 Schallplatten hat er bereits herausgebracht. Er singt über persönliche Beziehungen ebenso wie über seine Erfahrungen in Nicaragua. „Das, was ich zu sagen habe, möchte ich auf die schönste Art sagen, zu der ich fähig bin.“ Seine Lieder sind voller Wärme und Herzlichkeit. In seinen rockigen Kompositionen verarbeitet er nicht selten Elemente des Jazz, sein Gitarrenspiel reicht vom Hardrock-Sound bis zu nachdenklichen ruhigen Klängen.



Hannes Wader

„Ich sah heut' nacht im Traum vor mir ein endlos weites Feld ...“ Ein endloses Lichtermeer aus Kerzen und Feuerzeugen entstand, als Hannes Wader in der Friedensnacht auf dem letzten Festival der Jugend den Traum von einer Welt ohne Krieg besang. Doch Hannes Wader träumt nicht nur. Er ist ein Sänger mit klaren Standpunkten und bringt diese in seinen Liedern zum Ausdruck. Was ihn so überzeugend macht: Er ist einen langen Weg gegangen – von seinen frühen Songs wie „Kokain“ bis zu solchen Liedern wie dem beeindruckenden „Pablo“, in dem er einen jungen Kämpfer aus El Salvador besingt.

val

Crackers

Ihre Lieder sind so offen und frech, daß einige davon bei den Rundfunkanstalten nicht gespielt werden dürfen. Unzensuriert und live kannst du die Band aus Hessen auf dem Festival der Jugend erleben.



Straße der Freundschaft

Wer Ausländerfeindlichkeit verbreitet, greift die Rechte aller Arbeiter und Angestellten, aller Jugendlichen an. Ausländer sind Freunde. Das werden sie deutlich machen an ihren Ständen, auf Informationstafeln, mit Sketchen und Spielen ...

Dortmund alternativ

Hier werden sich Gruppen und Initiativen aus der Gastgeberstadt Dortmund vorstellen. Sie werden berichten über Aktionen gegen Neonazis, über den Kampf um die Arbeitsplätze beim Stahlliesen Hoesch ...

Antimperialistisches Tribunal

Opfer des Rassistenterrors in Südafrika, nicaraguanische Kämpfer gegen die von den USA organisierten Contra-Angriffe, Kriegsversehrte aus Vietnam und ehemalige Gefangene aus den Folterkellern der chilenischen Diktatur – sie werden aussagen beim Antimperialistischen Tribunal auf dem Festival der Jugend.

**Friedenszentrum
Demokratiezentrum
Frauenzentrum
Arbeit, Technik, Umwelt
... und vieles mehr**



Feinbein

Wenn aus einer Halle beim Festival der Jugend lautes Lachen dröhnt – dann spielt dort vielleicht gerade Feinbein. Nein, das ist nichts zum Essen, sondern engagiertes Rocktheater mit Witz und Verstand.

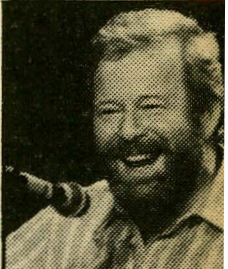


Thommie Bayer

Spätestens, seit sein „Alles geregelt“ in den Hitparaden lief, ist Thommie Bayer kein Geheimtip mehr. Er hat trotz des Erfolges seine Ehrlichkeit nicht verloren. Witzig besingt er menschliche Schwächen und Fehler, wendet sich gegen Vorurteile.



Franz Josef Degenhardt



Ob die „Befragung eines Kriegsdienstverweigerers“ oder der „Wildledermantelmann“, ob der „Zündschnüre-Song“ oder die „Moritat von der A und der O“ – die Lieder von Franz Josef Degenhardt sind packend und eindringlich. „Väterchen Franz“ begleitet seit den 60er Jahren die Entwicklung dieses Landes mit seinen Liedern, ist außerdem als Autor von Büchern und Filmen bekannt geworden.

Cuba



★ **Rundreise Zentralcuba**
8 Tage ab DM 1785,-

Flugreise ab/an Berlin-Schönefeld
Route: Havanna — Guama — Santa Clara — Sancti Spiritus — Havanna
Doppelzimmer, Halbpension, Reiseleitung

★ **Spanisch-Sprachkurse**
4-Wochen-Ferienkurs

in Havanna und Santa Clara
Flug ab/an Berlin-Schönefeld
29 Übernachtungen mit Halbpension, Programm, 80 Stunden Spanischunterricht

Termine/Preise

April, Juli, August, September
Santa Clara ab DM 2550,-
Havanna ab DM 2650,-

★ **3-Wochen-Intensivkurse**
ab DM 2350,-

an der Universität Matanzas
in den gleichen Monaten

UdSSR



★ **Moskau**

Flug ab/an Berlin-Schönefeld,
Besichtigungsprogramm, Reiseleitung,
Unterkunft mit Vollpension

Termine / Preise

2.-6.3., 9.-13.3.86/DM 550,-
27.-30.3.86/DM 510,-

★ **Moskau/Leningrad**

Flug ab/an Berlin-Schönefeld,
Besichtigungsprogramm, Reiseleitung,
Unterkunft mit Vollpension

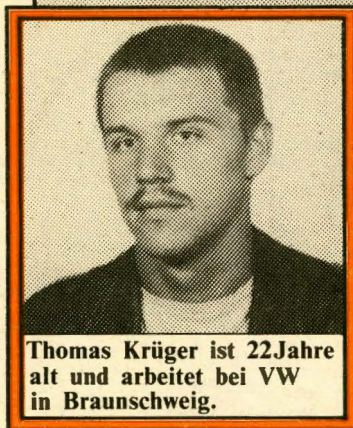
Termin/Preis

28.3.-4.4.86 DM 925,-

Reisedienst
deutscher Studentenschaften GmbH
Asterstraße 34 · 3000 Hannover
Telefon (05 11) 70 24 54



Sogar die Dortmunder Polizei fährt – ein bißchen ungewollt – für das Streikrecht Reklame.



Thomas Krüger ist 22 Jahre alt und arbeitet bei VW in Braunschweig.

„Wir begrüßen die Kapitalisten mit einem dreifach donnernden: Haut ab, haut ab, haut ab. Wir sind noch viel zu leise, wir können lauter werden. Wir begrüßen die Kapitalisten mit einem

dreifach donnernden: Haut ab, haut ab, haut ab.“

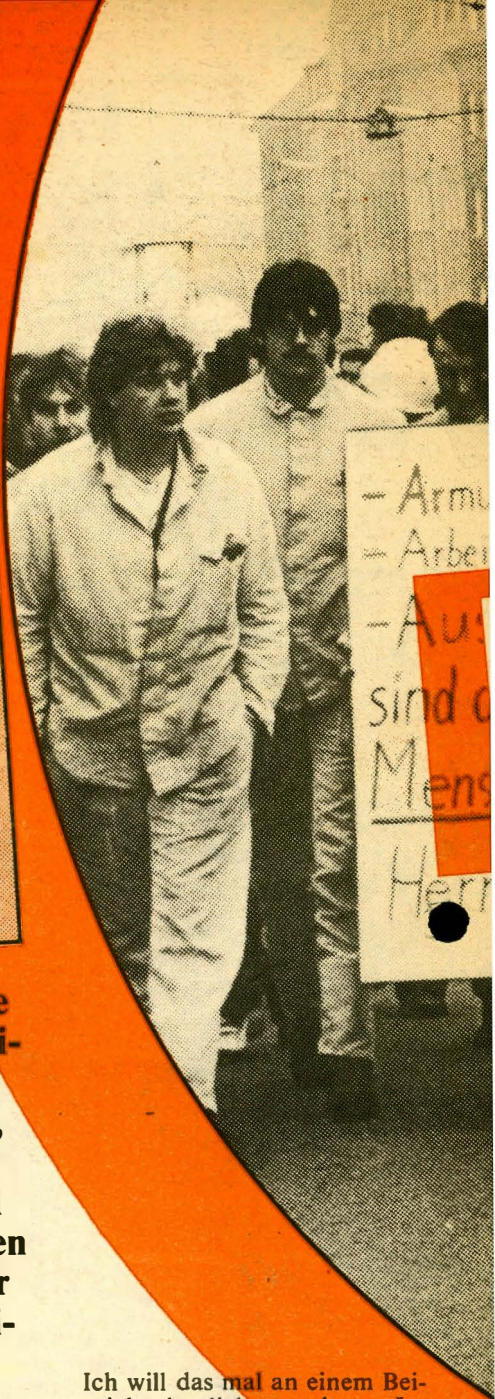
15.000 Arbeiter klatschen in die Hände. Hunderttausende aus den unterschiedlichsten Betrieben sind auf die Straße gegangen. Auch bei VW in Braunschweig standen die Räder still.

Thomas Krüger arbeitet bei VW in Braunschweig, er war bei den Aktionen dabei. Wir fragten ihn, warum der Kampf um den Paragraphen 116 des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) so wichtig für die Arbeiter ist.

„Uns geht es darum, daß der Paragraph 116 des Arbeitsförderungsgesetzes so wie er jetzt ist erhalten bleibt. Der Paragraph 116 sieht vor, daß Arbeiter Kurzarbeitergeld aus der Arbeitslosenversicherung bekommen, wenn sie kalt ausgesperrt werden. Kalt ausgesperrt heißt: Die Unternehmer behaupten, sie könnten wegen eines Streiks in einem anderen

Gebiet nicht weiter produzieren und lassen die Arbeiter nicht an ihre Arbeitsplätze, zahlen ihnen keinen Lohn mehr.

Neben der kalten gibt es die heiße Aussperrung: Die Unternehmer verweigern den Arbeitern auch in den Tarifgebieten, wo gestreikt wird, die Möglichkeit, an die Arbeit zu gehen.



Ich will das mal an einem Beispiel deutlich machen. Im Kampf um die 35-Stunden-Woche war es so, daß 55.000 Metaller in zwei Tarifgebieten, in Baden-Württemberg und Hessen, in den Streik getreten sind. Darauf haben die Unternehmer 170.000 Metaller in diesen beiden Tarifgebieten heiß ausgesperrt. Hinzu kamen noch einmal 373.000 kalt Ausgesperrte in den anderen Teilen der Bundesrepublik.

Kalte und heiße Aussperrung

Bei uns in Braunschweig waren 3.000 Kollegen kalt ausgesperrt. Die Unternehmer sparten dadurch alleine für die vier Wochen sechs Millionen Mark Lohngehälter. Dieses Geld haben wir dann aus der Kurzarbeiterkasse der Bundesanstalt für Arbeit zurückbekommen.“ Die Bundesregierung will mit der Änderung des Paragraphen 116 erreichen, daß das in Zukunft nicht mehr so ist. Dann müßten die Gewerk-



lände weg vom Streikrecht

schaften die kalt ausgesperrten Arbeiter bezahlen. So sollen die Gewerkschaften beim nächsten Streik ausgeblutet werden oder überhaupt nicht mehr streiken. Mit der geplanten Änderung des Paragraphen 116 soll den Arbeitern ihr Streikrecht genommen werden.

„Ene mene miste, Blüm und Kohl ine Kiste, ene mene meck, schmeißt die Kiste weg,“ rufen Tausende bei einer Demonstration in Dortmund. Wie in Dortmund sind in den letzten Wochen im ganzen Bundesgebiet Aktionen der Gewerkschaft gelaufen.

„Streik ist ja nicht irgendein Mittel der Arbeiter, um ihre Interessen durchzusetzen,“ sagt Thomas. „Sondern das

Mittel, womit bis zum Schluß gewartet wird.“

Auf der anderen Seite muß man aber ganz klar sagen, daß die Arbeiter in unserem Land noch nie etwas ohne Kampf gegen die Unternehmer durchgesetzt haben. Und dabei ist der Streik die wichtigste und entscheidendste Kampfform.

Die Lügen der Unternehmer

Durch Bitten haben wir noch nie was bekommen. Weder den Acht-Stunden-Tag – oder die 40-Stunden-Woche, noch

die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Dafür mußten die Arbeiter sieben Wochen streiken. Auch für die Einführung der 38,5-Stunden-Woche standen wir sieben Wochen im Streik.“

Die Unternehmer lassen sich viele Argumente einfallen, um den 116 zu kippen. Jetzt werfen sie der Gewerkschaft vor, daß sie durch die Arbeitslosenversicherung ihre Streiks finanzieren lassen würde.

„Das Argument ist falsch“, erklärt Thomas sofort. „Dazu muß man ja mal erklären, wer die Arbeitslosenversicherung zahlt. Das sind zum einen die Arbeiter und Angestellten, die zu 50 Prozent in die Arbeitslosenversicherung einzahlen müssen, ob sie wollen oder nicht. Und zum anderen sind

das die Unternehmer mit 50 Prozent. Allerdings muß man zu den Unternehmern sagen, daß sie diese 50 Prozent bei ihren Preisen und Lohnverhandlungen einkalkulieren. Und sie können sie auch noch als Lohnnebenkosten von der Steuer absetzen. Die Unternehmer kriegen diese 50 Prozent voll raus, aber bei uns werden sie über die Sozialabgaben eingezogen. Und wenn jetzt davon gesprochen wird, daß wir uns an der Arbeitslosenkasse vergreifen, daß wir sie als Streikkasse benutzen, dann muß man ganz klar sagen, daß das unser Geld ist. Und daß wir auch im Falle von Kurzarbeit was von dem Geld sehen wollen.“

Für Thomas und seine Kollegen ist klar: Der Kampf um das Streikrecht geht weiter. Die Kollegen lassen sich von Kohl und den Unternehmern nicht ihre Rechte wegnehmen. Thomas: „Die Arbeiter haben eine Wut, die geht bis in die Haarspitzen.“

Joachim Krischka

Boris Becker bekommt Konkurrenz. „Ich geh' dahin, wo ich gebraucht werde“, kündigt Ingolf Lück in weißem Tennisdress an. Sein letzter Gag in seiner letzten Sendung. Neben ihm sitzt die 23jährige Stefanie Tücking, die neue Moderatorin der ARD-Musiksendung „Formel Eins“. Bei den Dreharbeiten für diese Folge unterhalte ich mich mit Ingolf.

Hektisch rennt Ingolf Lück hin und her zwischen dem Aufnahme-studio und der Barakke, in der sein Büro untergebracht ist. Heute ist einer seiner letzten Tage in der Bavariefilmstadt in München.

Kein „gängiger“ Moderator

In dieser Abschieds-sendung rührt er mal als Koch in der Pfanne, mal tritt er mit nackten Beinen und doppeltem Kopf auf. Noch eine Ansage für die Aufnahmen mit Charlie Sexton und

Band – jetzt kann sich Ingolf kurz „ausklin-ken“. Wir setzen uns in sein Büro.

„Ich komme aus 'ner ganz anderen Ecke wie, sagen wir mal, gängige Fernsehmoderatoren“, meint er. „Das soll jetzt nicht überheblich klingen. So schätze ich es ein-fach ein. Ich komme vom Theater, habe viel auf der Straße ge-macht, viel mit Publi-kum. In Bielefeld habe ich lange gewohnt, da haben wir Stücke ge-macht dagegen, daß die Stadt kaputtsaniert worden ist. Ich habe viele Sachen gemacht mit politischem An-spruch. Und den ha-

ben die meisten Mode-ratoren im Fernsehen nicht.“

Das Büro ist bereits weitgehend ausge-räumt, die Wände sind kahl. „Ich habe jetzt ein Jahr Formel Eins gemacht, sollte eigent-lich noch ein Jahr län-ger machen“, erzählt Ingolf. „Aber ich habe drauf gedrängt, jetzt nach 40 Sendungen aufhören zu können.“

Pause machen

Warum? „Ich habe immer drei Tage in der Woche hier in Mün-chen produziert, habe ‚Formel Eins unter-wegs‘-Veranstaltungen gemacht, außerdem nebenbei Rocktheater und Kinderzirkus. Weil ich es wichtig fin-de, wenn man was im Fernsehen macht, auch nebenbei live zu arbei-ten mit den Zuschau-ern – damit du auch dann die Reaktionen einschätzen kannst, wenn du nur 'ne Ka-mera vor dir hast. Das alles war sehr viel Ar-

beit. So hatte ich wenig Zeit, mich weiterzubil-den, Bücher zu lesen, für die Stimme zu ar-beiten, artistische Sa-chen zu machen. Dar-um wollte ich jetzt eine Pause.“

Kommerz oder Akzente?

Ist das alles? Oder hat Ingolfs vorzeitiger Ab-schied auch mit dem Stil der Sendung zu tun? „Natürlich hat es bei Formel Eins unter-schiedliche Meinun-gen gegeben, wie 'ne Musiksendung zu ma-chen ist. Die eine ex-treme Meinung sagt: Das ist eine kommer-zielle Sendung, da sind die Videos am wichti-gsten, das andere ist un-interessant, das soll keine Ingolf-Lück-Show werden. Die an-deren sagen: Wir wol-len versuchen, was Neues zu machen und nicht nur einfach Vide-os anzusagen, sondern zu verbinden, Akzente zu setzen. Das war eben auch meine Idee.“

Ingolf hat versucht, diese Idee soweit als möglich durchzuset-zen, indem er die Mu-siktitel mit kritischen Sprüchen kommentiert hat. In seiner Ab-schiedssendung etwa bezeichnet er das Weihnachtsfest als „traditionellen Seiltanz zwischen Knöpfchen-klingeln, Einkaufshek-

tik, Kochtopf und Fa-miliendrama“. Bild-Zeitung und Bravo nimmt er auf die Schippe bei der An-kündigung des neuen BAP-Videos: „Die ge-hen in keine berühmte Schlagersendung, ma-chen nichts mit volks-nahen Zeitungen, ha-ben nicht mal ein Aus-klappbild in Deutsch-lands berühmtester sa-tirischer Jugendzeit-schrift – und trotzdem sind ihre Konzerte fast alle ausverkauft.“ „Innerhalb des Kon-zeptes von Formel Eins sind die Möglic-keiten relativ be-schränkt“, meint In-golf, als wir uns dar-über unterhalten. „Die-se Möglichkeiten wa-ren für mich einfach erschöpft.“

Nachwuchs fördern

In seiner letzten Sen-dung stellt Ingolf Vide-os vor von Sting, Wham, Queen und an-deren. Er sagt zu mir: „Je länger Formel Eins lief, desto schwieriger ist es geworden, ex-perimentelle Geschichten reinzubringen, Grup-pen, die nicht auf den ersten Blick verkauf-bar sind. Das liegt an den kommerziellen Er-wägungen. Doch ich finde, eine öffentlich-rechtliche Sendung müßte auch auf Nach-wuchs ausgerichtet sein. Die Musik muß

Anzeige

Michael Höhn

Das Geheimnis der Sarah Abt

Jürgen ist mit Gerald befreundet, dem Anführer einer neonazistischen Wehr-sportgruppe. Das erklärt natürlich, warum er „Kanacken“ nicht mag. Deshalb ist Jürgen auch nicht gerade begeistert, als sein Lehrer ihn zu einem jüdischen Friedhof mitnehmen will. Nur seiner Freundin Antje zuliebe läßt er

sich darauf ein. Das Geheimnis der Sarah Abt, deren Grabstein sie auf dem Friedhof entdeckt haben, läßt ihn von da an nicht mehr los ...

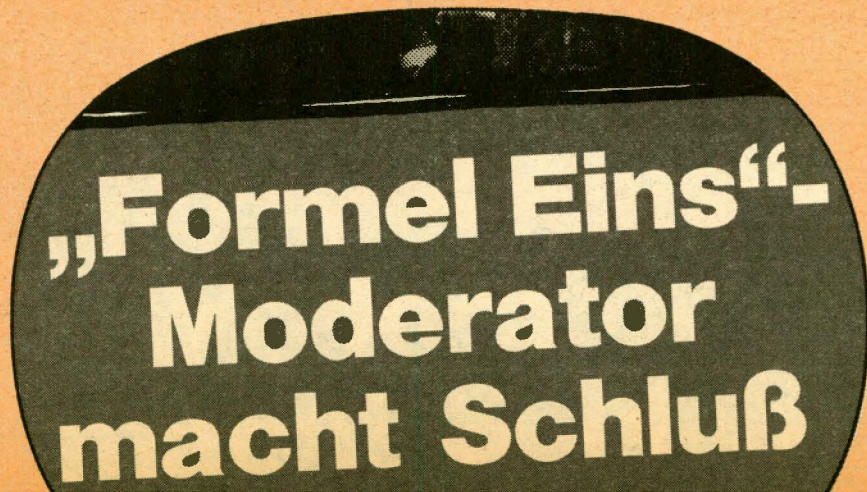
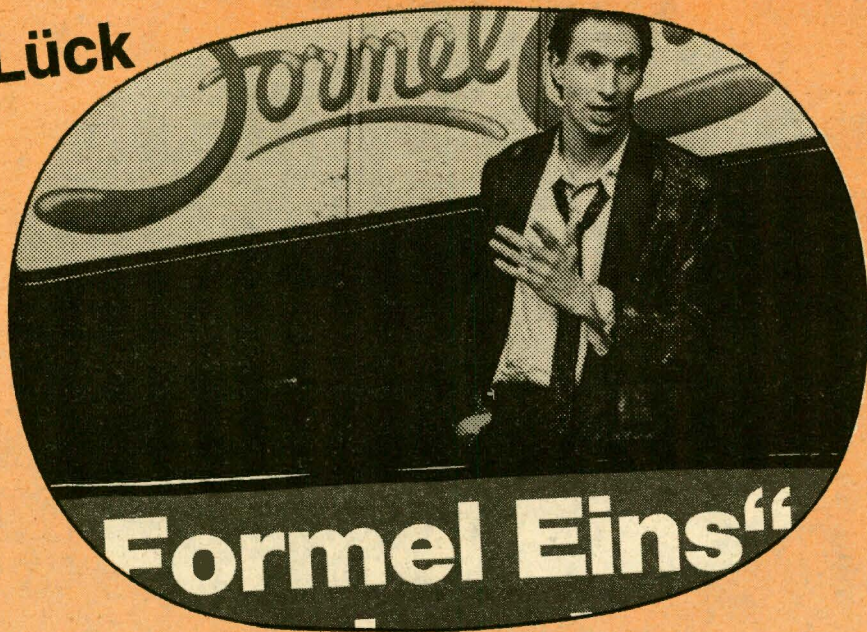
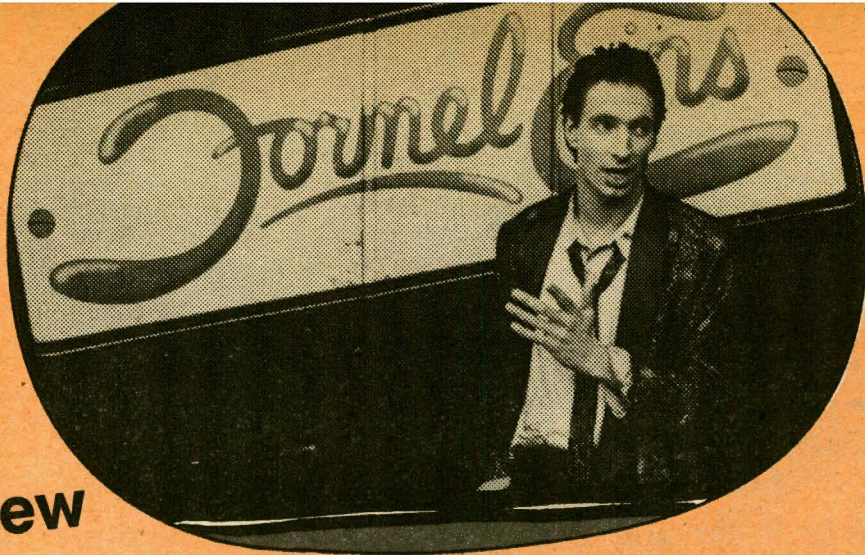
Michael Höhn
Das Geheimnis der Sarah Abt
Erzählung, Jugendbuch
164 Seiten
9,80 DM



Weltkreis-Verlags-GmbH

Postfach 789, 4600 Dortmund 1

Interview
mit
Ingolf Lück



natürlich Qualität haben, das ist klar. Es kann nicht jede Kellerband spielen. Aber es gibt auch sehr gute Kellerbands. Ich fände es sehr interessant, solche auszugraben und zu bringen.“

Tempo 100 und NATO-Gipfel

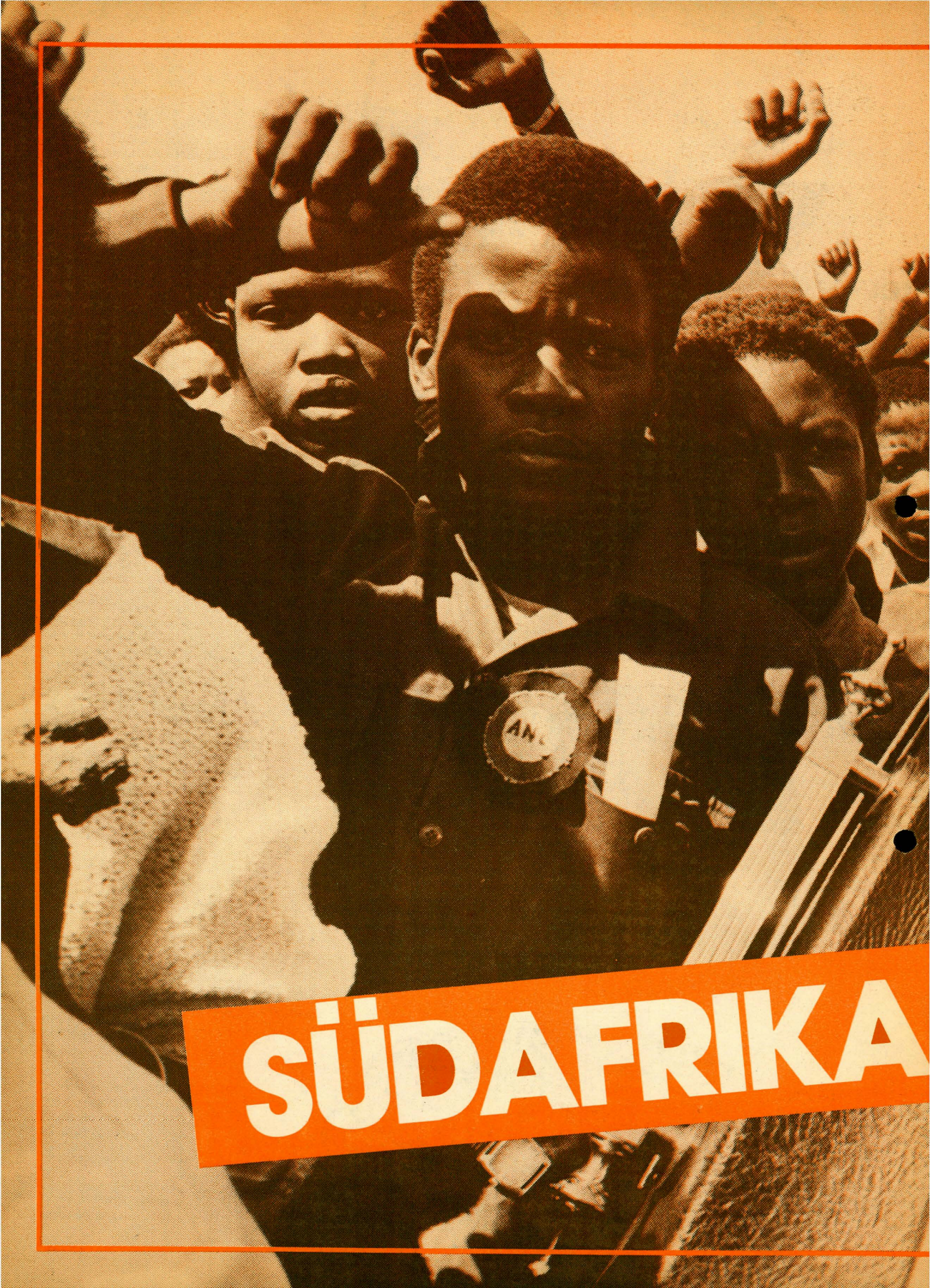
Ingolf redet im Gespräch ebenso schnell wie vor der Fernsehkamera. Wie stellt er sich eine interessante Musiksendung vor? „Es sollte nach Möglichkeit eine Sendung sein, die sich nicht nur mit Musik beschäftigt. Beiträge über Mode sollte sie bringen oder über Lady Di. Es sollte eine Sendung sein, die auf aktuelle Dinge reagieren kann, die politische Stellung bezieht, in satirischer Form zum Beispiel. So 'ne Sendung könnte zum Beispiel jetzt was bringen über Tempo 100 oder über den NATO-Gipfel, was da gelaufen ist. Oder über das, was manchmal im Regierungskabinett besprochen wird, was überhaupt nicht in die Protokolle kommt, das ist zum Kaputtlachen zum Teil.“

„Laßt euch nicht einmachen“

Ingolf will nicht an der Oberfläche bleiben. Das wird mir klar, als er über Künstlerinitiativen wie die Band für Afrika meint: „Ich finde diese Aktivitäten gut, solange man nicht nur auf die Tränendrüsen drückt, sondern die wirklichen Hintergründe beleuchtet. Man muß sagen, wer an diesen Dingen, die kritisiert werden, wirklich schuld ist.“

Ingolf will sich jetzt in verschiedenen Bereichen weiterbilden – von Sprechen bis Akrobatik – und dann zum Fernsehen zurückkehren. Seine (vorerst) letzte Sendung schließt er mit den Worten: „Laßt euch nicht einmachen. Nie.“

Adrian Geiges



SÜDAFRIKA

elan-Redakteurinnen im Land der Rassentrennung



Foto GAMMA

Wochen des Schweigens und der Unsicherheit sind vorbei. Zwei elan-Redakteurinnen waren „verschwunden“ – auch im engsten Umkreis der Redaktion durfte niemand wissen, wo sie sich aufhielten. Fünf Wochen bereisten sie ein Land, in dem keine Menschenrechte gelten, in

sperre verhängt. Wer Polizeieinsätze fotografiert, muß mit Gefängnisstrafen bis zu zehn Jahren rechnen. Journalisten werden auf Schritt und Tritt beobachtet.

Deshalb gaben sich unsere Redakteurinnen als Touristen aus.

Im Handgepäck hatten sie verschlüsselte Namen und Telefonnummern versteckt – Adressen von Kämpfern, die ihnen weiterhelfen konnten. Sie waren bei der Gründung des Dachverbandes der Gewerkschaften dabei, haben mit Jugendlichen gesprochen, die im Gefängnis

saßen. Sie beteiligten sich an einer Protestaktion für politische Gefangene. In das von Militärs umstellte schwarze Getto Crossroads fanden sie einen Zugang.

In dieser und in den nächsten elan-Ausgaben kannst du ihre Reportagen lesen – über den täglichen Terror der Polizei, aber auch über den mutigen Kampf der schwarzen Bevölkerung gegen die Rassisten.

KÄMPFT

dem die Polizei mit Mord und Terror gegen Andersdenkende vorgeht: Südafrika.

Informationen über die brutale Rassenpolitik gegen die schwarze Bevölkerungsmehrheit dort gelangten in den letzten Wochen nur spärlich nach außen. Fotos noch weniger. Denn Südafrikas Regierung hat eine Nachrichten-

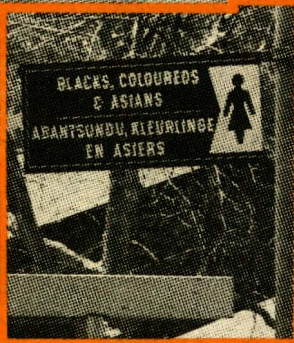
Zeichen der Apartheids-Politik. Ob Bushaltestellen, Toiletten oder wie hier ein Warteraum – Schwarze werden als Menschen dritter Klasse behandelt.



„Ein wunderschönes Land. Die Weißen wären dumm, wenn sie sich das aus den Händen nehmen lassen würden“, erklärt uns der Südafrika-Experte im Reisebüro voller Überzeugung und setzt beschwichtigend hinzu: „Aber die Armee hat das im Griff. Sie brauchen also nicht besorgt zu sein.“ Die einzige Sorge seiner Kundinnen gilt zu diesem Zeitpunkt jedoch dem Visum. „Für Sie als Touristen kein Problem. Nur Journalisten und Christen bekommen Schwierigkeiten.“

Sicherheitskontrollen

Mitte November starten wir in Düsseldorf. In unseren Reisepässen klebt der Vermerk „Besucher-Visum“. Als letzter Abschied grüßt uns eine Werbeplakatwand: „Konzert für einen Freund. Freiheit für Nelson Mandela!“ Wir zwinkern uns zu. Viel mehr solcher Plakate müssen auf Südafrika aufmerksam machen. Das Flugzeug nach Johannesburg ist nur zu einem Viertel besetzt. Die Kontrollen bei der Einreise sind knapp und gründlich; dann wünschen uns die Sicherheitsbeamten einen angenehmen Aufenthalt. In Johannesburg, dem Geschäftszentrum von Südafrika, herrscht die Hektik einer



Großstadt. Es ist Sommer hier und die Sonne brennt erbarmungslos auf das Pflaster. Nichts deutet auf den ersten Blick darauf hin, daß wir uns hier in dem Land mit einer der unmenschlichsten Regierungen befinden, in dem Bürgerkrieg herrscht. Die Menschen scheinen hier ihren Geschäften nachzugehen, egal ob Schwarze oder Weiße. Aber beim ersten Streifzug durch die Stadt entdecken wir die ersten offen sichtbaren Zeichen der Rassentrennung: Schilder, die anzeigen, welche Buslinien, welche Toiletten, welche Züge,

welche Bahnhöfe Schwarze und Farbige nicht benutzen dürfen. Einrichtungen für Schwarze sind schäbig und verwahrlost. Denn Schwarze sind in diesem Land Menschen dritter Klasse. Das ist das System der Apartheid.

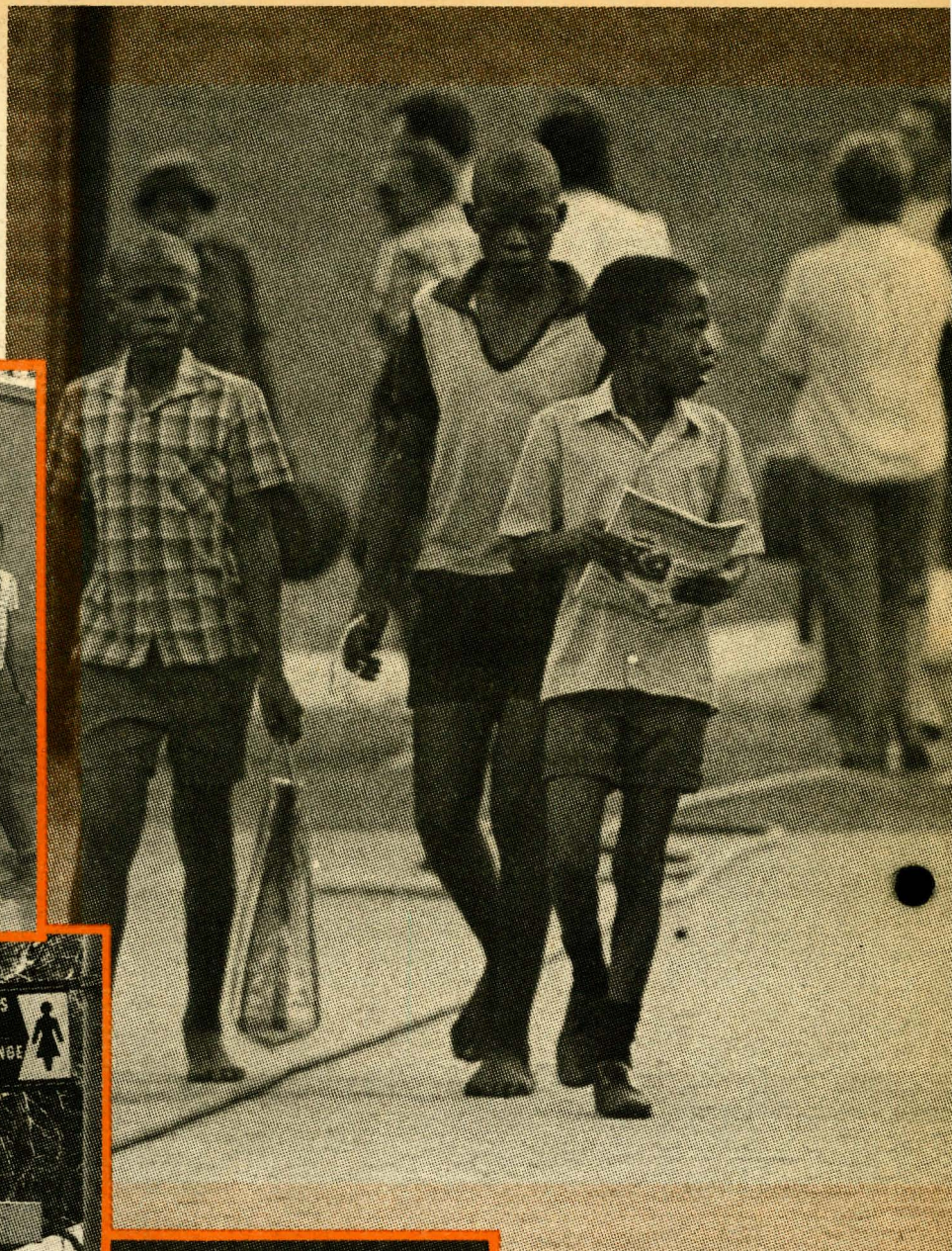
Städte sind „weiße Gebiete“

In unserem Hotel sind alle Bedienstete Schwarze. Aber keiner von ihnen besitzt das Recht, auch nur für eine

Nacht ein Zimmer in diesem Hotel zu mieten. Abends sind die Städte menschenleer. Denn die Hautfarbe eines Menschen entscheidet in diesem Land auch, wo jemand wohnen darf. Schwarze, Farbige und Asiaten, die $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung ausmachen, wurden aus den Städten in Gettos, sogenannte Townships, vertrieben. Die Weißen erklärten die Städte zu „weißen Gebieten“. Für Weiße sei es jetzt zu gefährlich in den Townships, sagt man uns.

Opfer in den Townships

In den Townships bildet sich der Widerstand und der Protest gegen die Rassentrennung. Allein in den Wochen unseres Aufenthaltes wurden über 100 Menschen in den Townships von der Rassistenpolizei und Armee umgebracht. Wegen der Nachrichtensperre drang kaum etwas davon in die Städte.





auf unserem Schoß. „Auf Fotografen hat es die Sicherheitspolizei besonders abgesehen.“ Er erzählt, wie ein Soldat einen Fotografen mit den Stiefeln auf den Boden des Autos gedrückt, mit dem Gewehr auf seinen Kopf gezielt hat. Die Welt sollte nicht auf Fotos sehen, wie ein Beerdigungszug vom Militär auseinandergeknüpelt wird. „Gleich kommen wir an Crossroads vorbei, einer Schwarzen-Siedlung“, unterbricht Mike und kurbelt trotz sengender Hitze das Fenster hoch. Er beschleunigt und schaut prüfend nach allen Seiten.

Armut in Schach gehalten

Im nächsten Augenblick erkenne ich, wonach er Ausschau gehalten hat: Ein riesiges, graubraunes Militärfahrzeug steht drohend am Straßenrand. Dahinter noch eins. Dann sehe ich - entlang der Straße ein Militärfahrzeug nach dem anderen. Hinter dem hohen gepanzerten Aufbau verschanzen sich Soldaten, die Gewehre im Anschlag. Da erst erkenne ich, worauf ihre Mündungen gerichtet

Wir wollten hinter die weißen Fassaden dieses Systems blicken. Verschlüsselte Telefonnummern, ein Codewort - auf geheimnisvollem Weg bekommen wir Kontakt zu Mike, einem Aktivisten der Befreiungsbewegung.

Um ihn nicht zu gefährden, haben wir seinen Namen geändert.

„Viele unserer Freunde sind verhaftet oder mit einem Bann belegt“, berichtet er uns. „Andere sind gezwungen, im Untergrund zu arbeiten. Die Menschen sind sehr vorsichtig im Umgang mit Fremden geworden.“

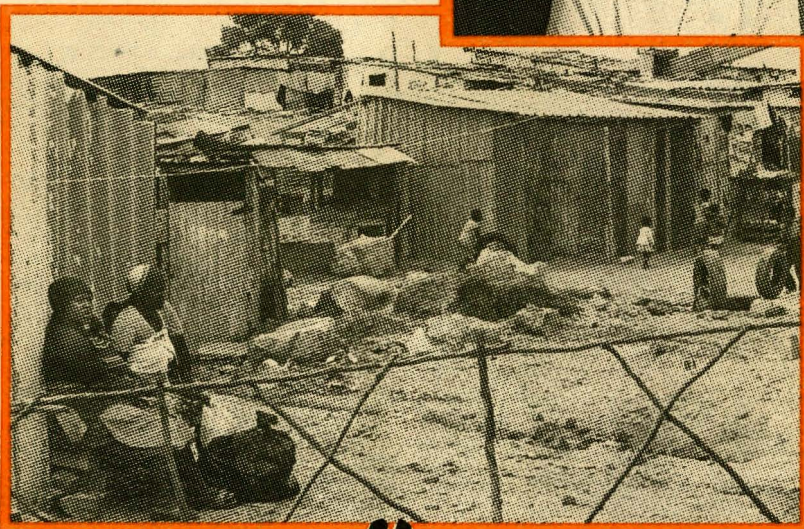
Mike öffnet für uns Türen und räumt Mißtrauen aus dem Weg. Als erstes zeigt er uns, was sich nur wenige Kilometer vor der weihnachtlich glitzernden Stadt Kapstadt abspielt.

Mit dem Auto fahren wir aus Kapstadt heraus. Weit und breit nur karge, steinige Landschaft. „Paßt auf eure Kameras auf“, rät uns Mike mit einem Blick auf die startklaren Fotoapparate



Immer häufiger kommt es auch in den Städten zu Protestaktionen. Mit Tränengas und Wasserwerfern geht die Polizei dagegen vor. In den schwarzen Siedlungen, den Townships zögert sie nicht, zu schießen.

Ivan Toms protestierte mit einem dreiwöchigen Hungerstreik gegen die Truppen in den Townships.

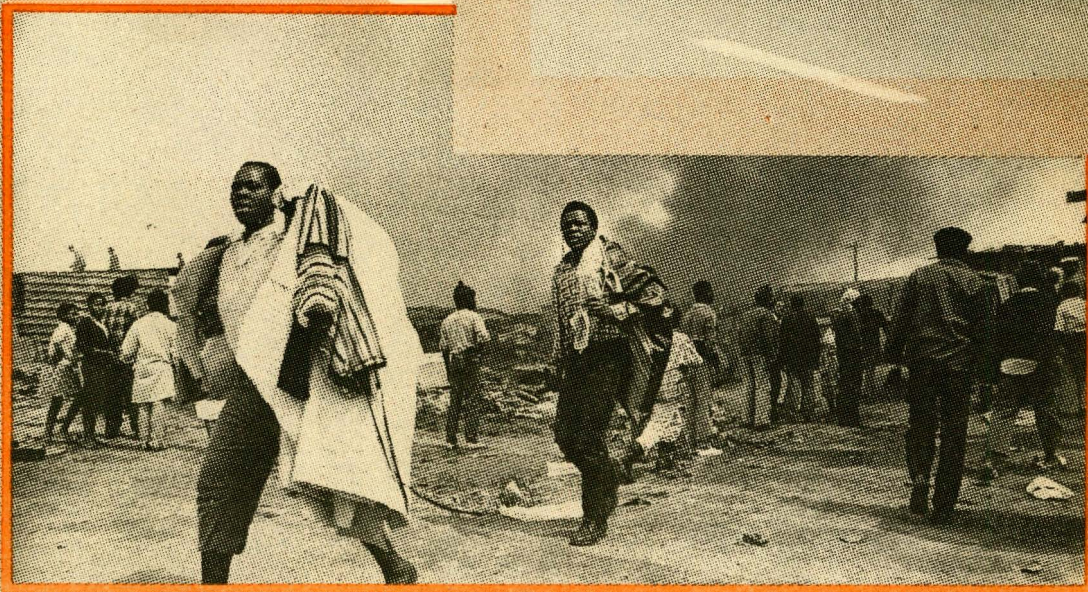


Unvorstellbares Elend herrscht in Crossroads, einer Schwarzen - Siedlung.

sind: Auf der anderen Straßenseite unbeschreiblich armselige Hütten aus aufgeschichteten Pappen, Holzlatten und rostigem Blech. Dazwischen unzählige Menschen, Schwarze. Und wir mittendurch, zwischen Gewehrmündungen und Elend. Unsere Kameras klacken. Die Stimme von Mike holt mich aus meiner Erstarrung zurück. „Aus Verzweiflung und Wut werfen Jugendliche Steine gegen das verhaßte Militär. Dies wartet nur darauf, das Feuer eröffnen zu können.“ Wir sind froh, als wir aus der brenzligen Situation heraus sind.

Steine gegen Militär

Mike erklärt, daß die meisten der 80 000 Menschen in Crossroads aus Ciskei und Transkei, sogenannten Bantustans, kommen. Dorthin wurden sie meist mit Gewalt verschleppt, um die Städte von Schwarzen zu „säubern“. Jeder zweite in den Bantustans jedoch ist arbeitslos, der Boden ist karg und unfruchtbar. Die Ernte reicht nicht, um die Familien zu ernähren. Um nicht zu verhungern, schlagen sich die Menschen durch in die Nähe von Städten, um Arbeit zu finden. Nach südafrikanischen Rassengesetzen sind sie völlig rechtlos und können sofort festgenommen werden. Die Menschen in diesem Getto



Mit den wenigen Habseligkeiten, die sie besitzen, flüchten Bewohner von Crossroads vor einem Feuer. Die Armee, die mit Wasserwerfern das Camp in Schach hielt, sah tatenlos zu.

haben nichts mehr zu verlieren. Sie widersetzen sich den weißen, menschenunwürdigen Rassengesetzen. Und jeder Widerstand, jedes Aufbäumen gegen schreiende Ungerechtigkeit wird von der Armee niedergeschossen. Wir bitten Mike, uns in das Lager einzuschleusen. Mike

überlegt, zögert mit seiner Antwort: „Das ganze Lager ist mit Militär umstellt. Aber ich kenne einen Zugang.“ Wir verlassen die geteerte Straße und fahren wenig später an einer unbewachten Stelle in Crossroads rein. Wir sind schockiert über die bittere Armut, die

wir hier antreffen. Menschen zusammengepfercht in winzigen Verschlägen ohne Wasser und Strom. Hütten stehen dicht an dicht, dazwischen Kinder in Lumpen und streunende Hunde. Schmutziger Staub wirbelt auf bei jedem Windstoß und über allem die sirrende Mittagshitze. Wir halten vor einer Baracke. „Das ist die Klinik“, sagt Mike. Der spärlich beleuchtete Warteraum ist hoffnungslos mit Menschen überfüllt. Ivan Toms, der Arzt, sieht völlig übermüdet aus. Aber seine rot entzün-



deten Augen lachen, als er uns in seiner Pause in sein Zimmer bittet.

„Täglich behandeln hier drei Ärzte 175 Patienten“, beschreibt er die Situation. „Die meisten Fälle sind Unterernährung, Tuberkulose und Durchfall, der vielen Kindern hier das Leben kostet.“

Ivan Toms hatte vor fünf Jahren die Initiative für das Krankenhaus ergriffen.

„Hier ist ein Menschenleben nichts wert“

„Seit die Regierung Ende August über Kapstadt den Ausnahmezustand verhängt hat, wurden von der Armee und Sicherheitspolizei alle Townships umzingelt“, erzählt uns eine Hilfsschwester. „Sie verhaften willkürlich Menschen, und wenn sich jemand wehrt, wird geschossen. Hier ist ein Menschenleben nichts wert.“

„Wir mußten über 500 verwundete Opfer von solchen Militär-Einsätzen behandeln“, bestätigt Toms. „Wir können die Verletzten nicht ins Krankenhaus bringen, weil sie dort verhaftet werden. Nur bei ganz verzweifelten Fällen, die sonst sterben würden, machen wir das.“

Toms weiß, daß er als Weißer schnell in die Situation kommen kann, selber als Soldat zu solchen Einsätzen in Townships gezwungen zu werden. In einer aufsehenerregenden Aktion führte der Arzt einen 21tägigen Hungerstreik durch und unterstützte damit die Forderung vieler Organisationen „Truppen raus aus den Townships“. Am Ende der Aktion erklärte er öffentlich: „Ich werde nie wieder die Uniform der Streitkräfte überziehen.“

Ivan Toms redet nicht gerne über seine mutige Aktion, die ihm als Wehrdienstverweigerer sechs Jahre Haft einbringen kann. „Die Aktion war ein Versuch, sich auf bescheidene Weise mit

den Schwarzen zu solidarisieren. Drei Wochen Fasten ist nichts, verglichen mit dem Sterben eines Kindes, mit Tränengas und Prügel!“

Militärfahrzeuge aus der Bundesrepublik

Als Toms sich von uns verabschiedet, meint er: „Was wir von euch aus der Bundesrepublik wissen, ist nicht viel. Nur, daß die letzten Hubschrauber, die die Regierung bekommen hat und bald die Townships bedrohen werden, aus eurem Land sind. Genauso wie die Daimler-Benz-Maschinen draußen vor dem Camp. Eure Anti-Apartheid-Bewegung ist deshalb sehr wichtig für uns.“

Als wir aus dem Lager auf die Straße zurückwollen, marschieren fünf bewaffnete Soldaten vorbei, ihre Gewehre an der Hüfte in

Schußstellung. Mir klopft das Herz bis zum Hals. Mike versucht, uns seine Nervosität nicht spüren zu lassen. „Nicht fotografieren!“ sagt er mutig aber bestimmt. „Dafür kannst du hier für zehn Jahre ins Gefängnis kommen.“ Als die Soldaten vorbei sind, biegen wir in die andere Richtung ab. Aber wir können noch nicht aufatmen.

Ein Verkehrspolizist dreht und fährt hinter uns her. „Die machen hier Spitzeldienste“, murmelt Mike. Jeder Angehörige der Sicherheitskräfte kann ohne Haftbefehl Personen festnehmen. Als der Polizist zum Überholen ansetzt, hoffen wir, daß er vorbeifährt. Aber er bremst ab und fährt neben unserem Auto her, beobachtet uns. Mike flucht leise, als der Polizist andeutet, daß wir zur Seite fahren sollen. „Was habt ihr da drin gemacht“, herrscht er uns an. Mike sagt was von Krankenhaus und Besuch. „Warum seid ihr nicht von den Schwarzen gesteinigt worden? Ihr seid doch da drin gewesen!“ bohrt er weiter.

„Warum seid ihr nicht gesteinigt worden?“

Schulterzucken. Noch einmal schaut er uns prüfend an. Dann winkt er kurz. Wir dürfen weiterfahren. Wir haben noch mal Glück gehabt. Wozu die südafrikanische Polizei fähig ist, erleben wir wenige Tage später. ... Fortsetzung in der nächsten elan.

Der Terror in Südafrika muß ein Ende haben, das Apartheid-Regime darf nicht weiter seine Rassenpolitik betreiben. Jetzt starten wir mit einer Aktion Nelson Mandela: Solidarität mit dem ANC von Südafrika.

Die Befreiungsbewegung braucht unsere Solidarität. Der ANC (African National Congress) ist die von den Rassisten ver-

botene Befreiungsorganisation des Landes. Sie kämpft für ein freies, unabhängiges, nicht-rassistisches Südafrika. Nelson Mandela, Führer des ANC, ist die Symbolfigur des Freiheitskampfes des Volkes in Südafrika. Weil Nelson Mandela sich für die Rechte seines Volkes eingesetzt hat, wurde er vor 24 Jahren eingekerkert. Er ist einer von vielen Gefangenen in Südafrika.

Aktion Nelson Mandela

Solidarität mit dem ANC von Südafrika



Als Nelson Mandela am 18. Juli 1918 geboren wurde, war Südafrika unter britischer Herrschaft: Schon damals wurde die schwarze Bevölkerungsmehrheit von einer weißen Minderheit unterdrückt. Als Nelson Mandela zehn Jahre alt war, starb sein Vater. Ein Mitglied seiner Familie finanzierte ihm Schulbesuch und Studium. Schon früh mußte er in Eigenverantwortlichkeit entscheiden. Er hatte ein starkes Verantwortungsbewußtsein und setzte sich für die Freiheit und Selbstbestimmung seines Volkes ein. 1944 schloß sich Nelson Mandela dem African National Congress (ANC) an, um organisiert gegen die Benachteiligung der Schwarzen zu kämpfen. Der ANC wurde 1912 gegründet und ist die älteste und wichtigste Befreiungsbewegung. Das Hauptziel des ANC ist die Abschaffung der weißen Vorherrschaft und die Bildung einer nicht-rassistischen Demokratie, in der Schwarze und Weiße gemeinsam und gleichberechtigt die Zukunft Südafrikas gestalten.

„Der Kampf des ANC richtet sich gegen das System, aber nicht gegen den weißen Mann!“, betonte Nelson Mandela stets.

Schwarze und Weiße gemeinsam

Gemeinsam mit anderen Mitgliedern gründete Nelson Mandela die Jugendliga des ANC. Diese Jugendliga war auch bereit, bewaffnet den Kampf gegen die Rassendiskriminierung zu führen. 1948 übernahm die Nationale Partei die Macht. Von da an wurden Gesetze erlassen, die den Weißen die Macht sicherten und die Rassentrennung festschreiben sollten. Anfang der fünfziger Jahre bekam Nelson Mandela als junger Rechtsanwalt den Alltag eines Schwarzen zu spüren: Keine Rechte und Arbeitslosigkeit, Ausweisung, Angst waren auf der Tagesordnung. Überlegenheit und Durchsetzungsvermögen machten Mandela zu einer der Führungskräfte im ANC. 1952 wurde Nelson Mandela zum Präsidenten des ANC in Transvaal (eine von vier Provinzen in Südafrika) gewählt. 3000 Vertreter des südafrikanischen Volkes trafen sich am 26. Juni 1955 in Kliptown, einem kleinen Ort bei Johannesburg.

Die Befreiungsbewegung ANC braucht unsere Solidarität, deshalb spendet

Geld für den Kampf um ein freies, unabhängiges, nicht-rassistisches Südafrika:

elan-Solidaritätskonto

Stichwort: Südafrika

Konto-Nr.: 171 004 683

(Stadtsparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99)

Konto-Nr.: 333 39-467

(Postgiroamt Dortmund, BLZ 440 100 46)

An diesem Tag wurde das bis heute gültige Programm des ANC verabschiedet. Schon damals erklärte Nelson Mandela, daß dieses Dokument nur bei Beseitigung des Apartheid-Regimes verwirklicht werden könne.

In fast fünf Jahren zwischen 1956 und 1961 hat die Staatsanwaltschaft Mandela immer wieder des Hochverrats beschuldigt und wollte beweisen, daß der ANC einen gewaltsamen Umsturz geplant hätte. Der Beweis mißlang.

In den Jahren des Hochverratsprozesses lernte Mandela Winnie Madikizela kennen und heiratete sie 1958. Winnie Mandela kämpft mit ihren beiden Töchtern Zindzi und Zeni für die Freilassung ihres Mannes und für die Ideen des ANC.

Speer der Nation

Bei dem Massaker im März 1960 in Sharpsville wurden 69 friedlich demonstrierende Schwarze von der Polizei erschossen. Die Unterdrückung wurde immer schlimmer. Noch im selben Jahr verbot die Regierung den ANC. Es folgten eine Reihe von Verhaftungen. Schwarze wurden zur Arbeit geprügelt, friedliche Demonstrationen blutig niedergeschlagen.

Diese Gewalt der Regierung mußte mit aktivem Widerstand beantwortet werden. So entstand im September 1961 „Umkhonto we Sizwe“ – Speer der Nation, der bewaffnete Arm des ANC. Mandela übernahm das Oberkommando. Für ihn war der bewaffnete Kampf gegen den Terror die einzige Möglichkeit, da die Regierung auf friedliche Aktionen des ANC nur mit Gewalt geantwortet hatte.

Zwei Jahre gelang es Mandela immer wieder, der Polizei zu entweichen. Im August 1962 wurde er jedoch von Spitzeln an die Polizei verraten und zu fünf Jahren Zwangsarbeit auf Robben Island verurteilt, weil er zum Streik aufgerufen und das Land vorübergehend verlassen hatte.

Ein Jahr später wurde fast die gesamte Führungsspitze des ANC von Spitzeln der Rassistenpolizei verraten. Alle acht Mitglieder wurden zu lebenslanger Haft auf Robben Island verurteilt. Dort mußten die Häftlinge in Fußketten bei brutender Hitze und eisiger Kälte in den Steinbrüchen Felsquader zerschlagen. Mandelas Mut und seine Ausstrahlung machten ihn zum Sprecher aller Gefangenen. Die Robben-Insel gilt heute als „politische Hochschule“ aller schwarzen Gefan-

genen. Jeder, der dort seine Strafe verbüßt hat, setzt entschlossen seine politische Arbeit fort.

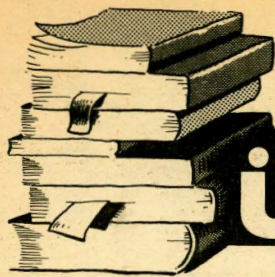
Mandelas Einfluß auf der Insel war natürlich nicht im Sinne der südafrikanischen Regierung. Deshalb wurde Mandela 1982 mit einigen anderen Gefangenen nach Kapstadt ins Pollsmoor-Gefängnis gesteckt. In der ganzen Welt solidarisierten sich die Menschen mit dem Führer der Befreiungsbewegung ANC und demonstrieren für seine Freilassung.

Lebenslange Haft

Die Regierung Südafrikas bot Nelson Mandela an, ihn freizulassen. Bedingung: Er dürfe bis zum Ende seines Lebens nicht mehr aktiv sein. Nelson Mandela lehnte dieses schweini-sche Angebot ab.

Seit 24 Jahren will die Regierung Mandela am liebsten totschweigen. Die Zeitungen dürfen nichts schreiben, was er sagt, es darf kein Foto von ihm gezeigt werden. Trotzdem gilt Nelson Mandela als unumstrittener Führer. Das Verbot des ANC hält die Mitglieder nicht davon ab, weiter für ein freies, unabhängiges, nicht-rassistisches Südafrika zu kämpfen.

Hella Kroeger



Bücher

Eingeschlossen

Am 22. 6. 1941 überfiel die deutsche Wehrmacht die Sowjetunion. Ende August ist Leningrad erreicht. Die Angreifer konnten die Stadt zwar nicht einnehmen, aber sie wurde vom sowjetischen Hinterland abgeschnitten. Nikolai Dementjew, Schriftsteller in Leningrad, schildert in seiner Erzählung auf eindrucksvolle Weise einen Tag im Leben des 14jährigen Leningraders Pascha im Jahre 1942. Einen Tag von insgesamt 900 Tagen, an denen Leningrad belagert wurde. So wird dies unweigerlich die Schilderung eines erbitterten Kampfes gegen Hunger und Kälte, in dem bisweilen die Grenzen der Kraft des 14jährigen Jungen erreicht sind. Ein Kampf, den Pascha nur durchstehen kann in der Erinnerung an sorglose Tage, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Nikolai Dementjew, Eingeschlossen, rororo, 124 Seiten, 6,80 DM

M. F.

S. M.



Trau dich und träum'

Dieser Roman handelt von Nina, einer 17jährigen Schülerin. Sie erkennt durch die Bekanntschaft zweier Frauen aus einer Friedensinitiative, daß es Fragen und Probleme gibt, denen sie sich stellen muß, will sie bewußt leben und ein erstrebenswertes Ziel im Leben haben. Sie lernt, sich mit ihrer Rolle als Frau auseinanderzusetzen, was natürlich nicht ohne Reibungspunkte abläuft. Sie lernt, selbstbewußt mit den Tabus umzugehen, mit denen sie z. B. im Elternhaus konfrontiert wird. Also durchaus keine erdachte, konstruierte Welt, in der sich das Geschehen abspielt, sondern eine

ganz reale - mit ihren gegenwärtigen Problemen wie Arbeitslosigkeit, Raketenstationierung, Alltagsarbeit und Lebenslust.

Dagmar Scherf, Trau dich und träum', Weltkreis Verlag, 208 Seiten, 12,80 DM

M. F.

Fundsachen

Kahlau ist DDR-Bürger und Kommunist. 'Fundsachen' ist eine Sammlung von Gedichten, politischen, philosophischen (also sehr grundsätzlichen) ebenso wie Liebes-

gedichten. Kahlau ist sehr ehrlich (auch in den Liebesgedichten) und damit angenehm unbequem - er fordert zum Nachdenken heraus. Er schreibt viel von sich und von Erkenntnissen, die er aus seiner Entwicklung gezogen hat, aus politischen und persönlichen Auseinandersetzungen. Positiv ist, daß er zwischen diesen Bereichen keine Trennung zieht, sondern sie als Einheit versteht. Kahlau ist keiner, der Phrasen drischt, schon gar nicht in Gedichten, in denen es um Sozialismus konkret geht. Er ist konstruktiv kritisch, macht sich und anderen nichts vor, schreibt nicht, wie es sein sollte, sondern wie es ist - aber immer mit dem Gedanken an mögliche Veränderbarkeit. Kahlau Gedichte sind sehr streitbar.

Ein Lesetip: Man muß sich in Kahlau erst einlesen, weil er meist kurze und bündige Gedichte schreibt - aber dafür sehr gehaltvolle, die deswegen genaues Lesen verlangen.

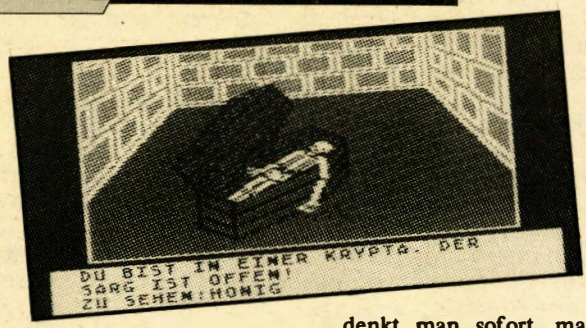
Heinz Kahlau, Fundsachen, Aufbau-Verlag (DDR), 174 Seiten, 10,80 DM.

Kleines Weiberlexikon

Das „Kleine Weiberlexikon“ ist groß - an Umfang und reichhaltigen Informationen. Von Abenteuerin bis Zyklus umfaßt es 384 Stichwörter über vielfältige Themen, die Frauen bewegen. Z. B. Frauengeschichte und -kultur, Frauenalltag heute, Politik für und gegen Frauen, Theoretisches und Praktisches aus der Frauenbewegung. Es macht Spaß, darin zu stöbern. Viel Wissenswertes wird geboten. Im Anhang sind Chroniken, Adressen und statistisches Material zusammengestellt. Die Texte wurden ergänzt durch bissige und witzige Karikaturen, schöne Fotos und Zeichnungen, Gedichte und Zitate. Insgesamt ist dieses Weiberlexikon eine echte Fundgrube - „Zum Nachschlagen, Schmökern und Schmunzeln“ - wie es die Autorinnen ankündigen - ein Buch, das nicht im Bücherregal verstauben wird, weil es die Besitzerin oft brauchen kann. Ily Steinmann, Florence Hervé, Renate Wurns (Hrsg.), Kleines Weiberlexikon, Weltkreis-Verlag, 571 Seiten, 29,80 DM.

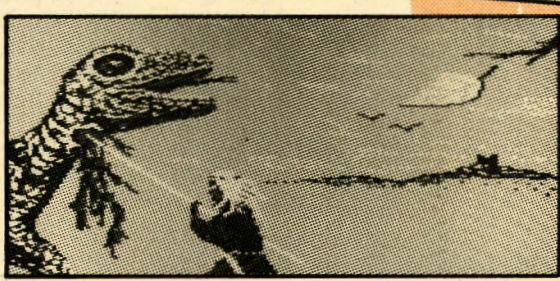
D. V.

COMPUTER



Neue Adventure: Atlantis, Nibelungen, Mord an Bord
Diese drei Adventures (Abenteuerspiele) zeigen eine neue Richtung auf dem Computerspielmarkt. Alle drei sind aus dem Hause Ariolasoft - der Plattenfirma. Und die hat sich für ihre neuen Computerspiele etwas einfallen lassen. Wenn man die Cover sieht,

denkt man sofort, man hätte eine Schallplatte gekauft. Aber falsch, das ist nur die neue Verpackung der Spiele. Toll für die, die neben Platten auch Computerspiele sammeln wollen. Was ein bißchen teurer werden kann. Worum geht es bei den Spielen? Alle drei Spiele haben eine gute Anleitung. Bei Nibelungen hat man zusätz-



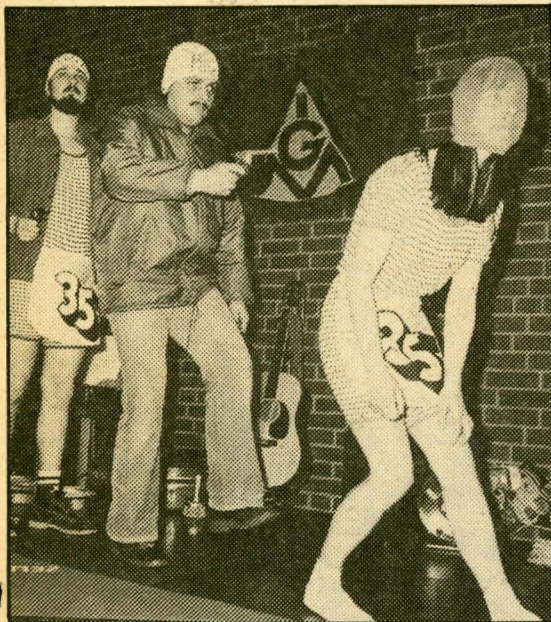
lich noch eine Karte, die beim Spielen sehr nützlich ist. Bei Mord an Bord findet man einen guten Plan des Schiffes, um das es im Spiel geht, und eine Passagierliste. Zusätzlich bekommt man noch einen Ausflugsutschein für London bei Nacht. Was man damit macht? Laß dich überraschen. Was mir bei allen drei Spielen nicht so gut ge-

fällt, ist die Grafik. Da meine ich, könnte man doch wohl mehr machen. Aber dann wäre vielleicht nicht mehr der Preis von 79,- DM zu halten gewesen. Oder doch? Atlantis, Nibelungen, Mord an Bord, Ariolasoft, Commodore 64 (D), Atari XL (D) Preis pro Spiel 79,- DM.

JK



Frankfurter Rundschlag



Fotos: Arbeiterfotografie

„Wer hat Lust, was zu machen, zu singen, zu spielen oder zu tanzen“, fragten vor vier Jahren Mitglieder der Frankfurter Gewerkschaftsjugend in einem Rundschreiben an Kollegen. Viele kamen zum ersten Treffen – und begannen, eine Revue einzustudieren. Heute sind sie die DGB-Theatergruppe „Frankfurter Rundschlag“, haben zahlreiche Auftritte in der ganzen Bundesrepublik hinter sich.

Wer mehr über den „Frankfurter Rundschlag“ wissen will, von der Gruppe Tips bekommen oder sie für einen Auftritt engagieren möchte, kann sich wenden an: Anne Wehr, Bornheimer Landstraße 36, 6000 Frankfurt/M., Telefon (0611) 447386.

Verkleidet auf Demo

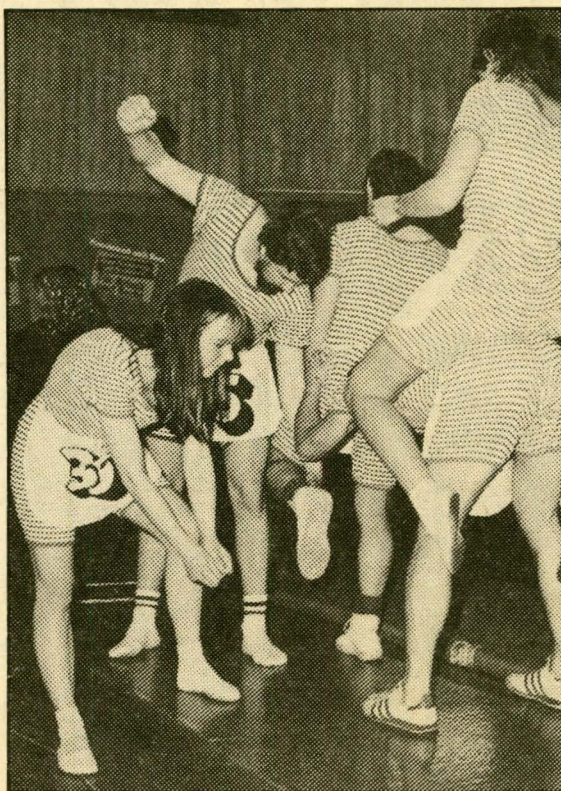
Atomkrieg aus einem zehnstöckigen Hochhaus „retten“ kann, und fordern die „60-Stunden-Woche bei voller Lohnsenkung“. „Wichtig sind große Masken, Fahnen und laute Musik, damit man auffällt“, sagt Anne und fügt lachend hinzu: „Die US-Militärmärsche können wir mittlerweile alle auswendig, weil wir sie so oft gehört haben.“

Spaß und Zeitaufwand

Doch nicht alle Themen lassen sich in kurzen Szenen darstellen. Deshalb machen die Frankfurter auch „abendfüllendes Programm für die Bühne“. Zur Zeit etwa führen sie ein Stück auf über die Anfangsjahre der Bundesrepublik.

Anne: „Manchmal proben wir zweimal in der Woche, am Wochenende sind dann die Auftritte, hinzu kommen Arbeitsgruppen für die Texte, Wochenendseminare und so weiter. Wichtigste Voraussetzung für die Gründung einer solchen Theatergruppe ist deshalb: Spaß daran haben. Nur wer Lust dazu hat, investiert die notwendige Zeit und Energie.“

Adrian Geiges



Boß auf der Pyramide

ben stehen. Der „Räuber“ entkommt. Was ist passiert? Die „Wahrsagerin Elisabeth Tessier“ erklärt die tragische Szene: „Es ist 15 Uhr. Die Polizisten haben jetzt Feierabend – wegen der 35-Stunden-Woche.“

„Wollt ihr das?“ fragen die Schauspieler das Publikum. Und nach einigen ähnlichen Szenen: „Glaubt ihr das?“

„Wir haben unser Theaterstück für die 35-Stunden-Woche im Streik vor den Toren und auf Streikfesten gespielt, führen es auf der Straße und bei Informationsständen der Gewerkschaft auf“, erzählt Detlev vom „Frankfurter Rundschlag“.

„Wir wollten Gegenpunkte setzen gegen diese Hetze, die gelaufen ist gegen die Gewerkschaften und ge-

gen die Forderung nach der 35-Stunden-Woche zur Minderung der Arbeitslosigkeit.“

Anne vom „Frankfurter Rundschlag“ sagt, worauf die Gruppe bei der Entwicklung eines solchen Straßentheaterstücks achtet: „Wichtig beim Straßentheater ist erst mal, daß du die Leute ranholst. Das, was der Boß sagt, wird wiederholt, damit die Zuschauer mehr Chancen haben, den Text zu

verstehen. Die Szenen müssen kurz und in sich verständlich sein, daß auch der was mitkriegt, der nur kurz stehenbleibt und den Anfang oder den Schluß des Stückes nicht mitkriegt.“

Demonstrationen begleitet der „Frankfurter Rundschlag“ mit originellen Aktionen. Mitglieder der Gruppe verkleiden sich als Reagan oder Kohl, verkaufen Fallschirme, mit denen man sich im

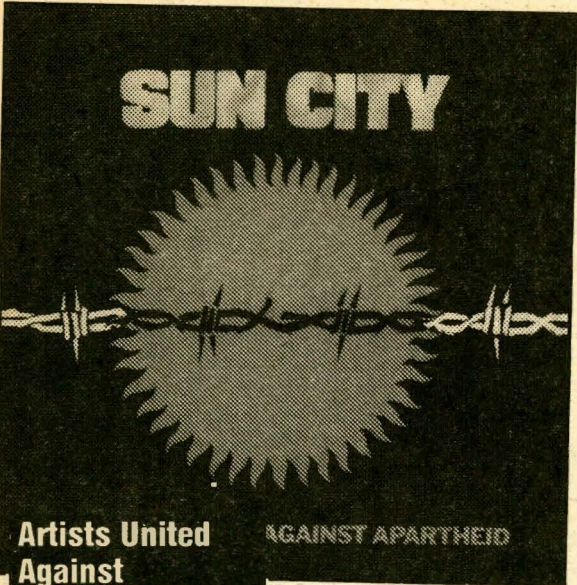
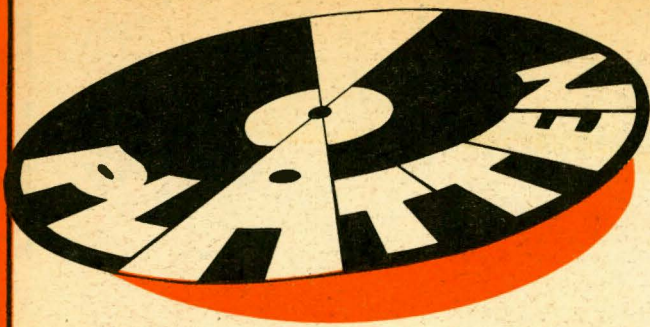
Kollegen drängen sich vorm Betriebstor. Was ist denn hier los? Sechs Leute in roten Ringelanzügen legen Matten aus, beginnen zu turnen, aus dem

Kassettenrecorder klingt Zirkusmusik. Die Kunststückchen werden beklatscht, auch die Bildung einer Pyramide – da bricht die Musik plötzlich ab. Ein Mann in Anzug und Zylinder steigt auf die Pyramide. „Das ist doch unser Chef“, scherzt ein Zuschauer. Richtig erkannt. Die Leute, die die Pyramide bilden, singen: „Oh, oh, oh, er trägt das Risiko, nein, nein, nein, 35, das darf nicht sein“, nehmen so die Argumente der Gegner der 35-Stunden-Woche auf die Schippe.

Polizei hat Feierabend

Ein maskierter „Räuber“ läuft auf das Spielfeld, zwei „Polizisten“ folgen ihm. Plötzlich schauen sie auf die Uhr – und blei-

Service



**Artists United
Against
Apartheid:
Sun City**

Sun City ist das Las Vegas des Rassistenregimes in Südafrika. Eine glitzernde, sündhaft teure Vergnügungstadt; geschaffen, um von der Unterdrückung der Schwarzen abzulenken. „Wir werden nicht in Sun City spielen“, ist die Antwort von bekannten US-Musikern auf die Versuche der Rassisten, sie nach Sun City zu holen. Sie verweigern sich dem Apartheidregime und drücken ihre Solidarität mit dem kämpfenden Afrika aus.

Pat Benatar, Ruben Blades, Bono, Jimmy Cliff, Peter Gabriel, Bob Dylan, Bob Geldof, Bruce Springsteen – sie und viele andere haben sich zu „Künstler vereint gegen Apartheid“ zusammengeschlossen und eine Platte herausgebracht, deren Erlös politischen Gefangenen in Südafrika dient. Mit Stücken wie Sun City, No more Apartheid, oder The Struggle Continues zeigen die Musiker, daß es ihnen mit ihrem Engagement ernst ist. Ein tolles Beispiel für Solidarität!
(EMI) R. B.

**Grobschnitt:
Sonnentanz live**

Grobschnitt ist 15 und brachte pünktlich zum Geburtstag eine neue LP raus. Liveauschnitte aus ihrer Jubiläumstournee. Die A-Seite dieser LP hat mir sehr gut gefallen, rockig, mit vielen experimentellen Elementen und tollen Saxophon-einsätzen. Leider ist die A-Seite sehr kurz, dafür die Auslaufrille

sehr lang (wenig Musik fürs Geld). Die B-Seite gibt meiner Meinung nach dagegen nicht sehr viel her. Bis aufs letzte (sehr kurze) Stück find' ich sie langweilig – auch von den Texten her. Gesamturteil: Für Grobschnitt-Fans sicher 'ne tolle Liveplatte. Ansonsten abwägen, ob 'ne kurze, gute A-Seite fürs Geld genügt.
(Metronome) P. K.

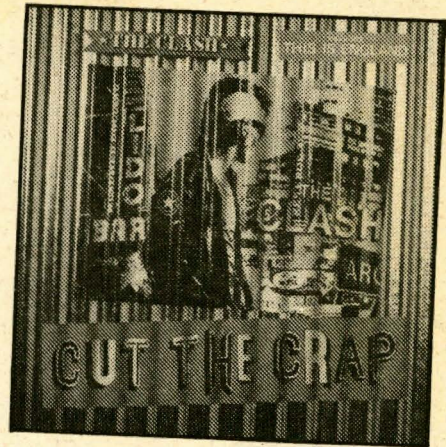
**Sandra:
The Long Play**

Wer vermutet hat, Sandra würde nach ihrem blitzartigen Durchbruch wieder in der Versenkung verschwinden, der wird durch diese Platte widerlegt. Darauf finden sich nicht nur die eingängigen und powervollen Hits „Maria Magdalena“ und „In The Heat Of The Night“, sondern auch gefühlvolle, weiche Lieder. Etwa das schöne „Change Your Mind“, in dem Sandra vom Kampf um eine Beziehung singt: „Ich werde deine Meinung ändern. Alles, was ich brauche, ist Zeit, bis ich dir den Weg gezeigt habe, wie ich sein möchte.“ Man mag bezweifeln, ob die Qualität der Musik das Verdienst Sandras ist. Die Platte scheint mir eher geschickt arrangiert und produziert zu sein.
(Virgin) A. G.

**The Clash:
Cut The Crap**

Pogo für Kopf und Beine; Refrains, so richtig schön zum Mitgrölen; eine tiefendätzende Kritik an Establishment und bürgerlicher Doppelmoral – das sind die Clash. So haben sie die Punk/New Wave-Ära mitbegründet und geprägt. Knapp zwei Jahre sind seit ihrer letzten Scheibe vergangen. Zwei Jahre, in denen es viel Ärger in und um die Gruppe gab, und in denen einiger Schwachsinn durch die

Hitwellen plätscherte. „Schluß mit dem Unsinn“ (so kann der Titel der LP übersetzt werden), rufen die Clash und machen konsequent da weiter, wo ihre letzte LP aufgehörte. Dabei einige Stücke, die wie Hymnen klingen. Wer meint, dies sei Musik für alternde Rebellen, die vergangenen Zeiten nachtrauern, der liegt bei den Clash daneben. Dies ist Musik gegen den Strom, und die ist immer modern. Schade nur, daß die Textbeilage nicht vollständig ist.
(CBS) R. B.



**Grace Jones:
Slave To
The Rhythm**

Die Platte hat meine Vorbehalte gegen Grace Jones bestätigt: Nicht ihre Eigenschaft als Sängerin steht im Vordergrund, sondern ihre Vermarktung als Sexualobjekt. Die Präsentationen zwischen den Stücken knüpfen an dem Bild von dem „Monument“ und

„schwarzen Biest“, Grace Jones an (so die Ausdrucksweise derer, die damit Geschäfte machen). Für den, der sich trotz des üblen Drumherums noch auf die Musik konzentrieren kann: Die kühle Stimme der Sängerin wird manchem gefallen. Elektronische Effekte sind wirkungsvoll und interessant eingesetzt.
(EMI) A. G.

**Simply Red:
Picture Book**

Eine im Prinzip ruhige Hintergrundmusik, die uns Simply Red mit ihrer neuen LP bietet. Ruhig, ohne besondere Höhen und Tiefen, kann ich mir sie gut als Partyhintergrund vorstellen. Eine kleine Abwechslung bieten die anklingenden Soul-Elemente, vor allem bei den Stücken „Come To My Aid“ und „Money's Too Tight“. Wer es gerne plätschern



hört, sollte nicht versäumen, sich diese LP zu holen. Allen anderen empfehle ich, sich

die Scheibe anzuhören und sie auch wieder zu vergessen.
(WEA) GTB

elan sprach in den USA mit SDI-Wissenschaftler

„... wer zuerst feuert“

Er weiß, wovon er redet. Der Physiker Siegfried Othmer arbeitet am größten Rüstungsprogramm in der Geschichte der Menschheit: Am „Krieg der Sterne“ (SDI). Ich treffe ihn in Los Angeles im Bundesstaat Kalifornien, dem Zentrum der US-Rüstungsindustrie.

Eine Wissenschaftler-Organisation hat die Begegnung vermittelt. Wir sitzen zusammen in einer Privatwohnung. Der 45jährige Siegfried Othmer ist ein ruhiger Mensch. Seine Hornbrille und seine altmodische Kleidung lassen ihn etwas bieder wirken. „Ich bin beteiligt an der Entwicklung von Infrarot-Anzeigegeräten“, erzählt Othmer. Was sich so unbedeutend anhört, ist, wie er selbst sagt, „entscheidender Bestandteil des Sternenkriegsprogramms“. Infrarot-Strahlen sind unsichtbare Strahlen, die von allen Körpern auf-

grund ihrer Temperatur ausgesandt werden – auch von Raketen. „Die Feststellung von Bewegungen mit Infrarot-Anzeigegeräten ist für SDI wichtiger als die Nutzung von Radargeräten.“

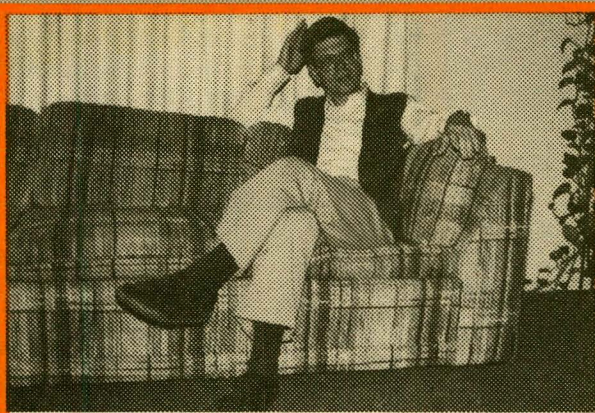
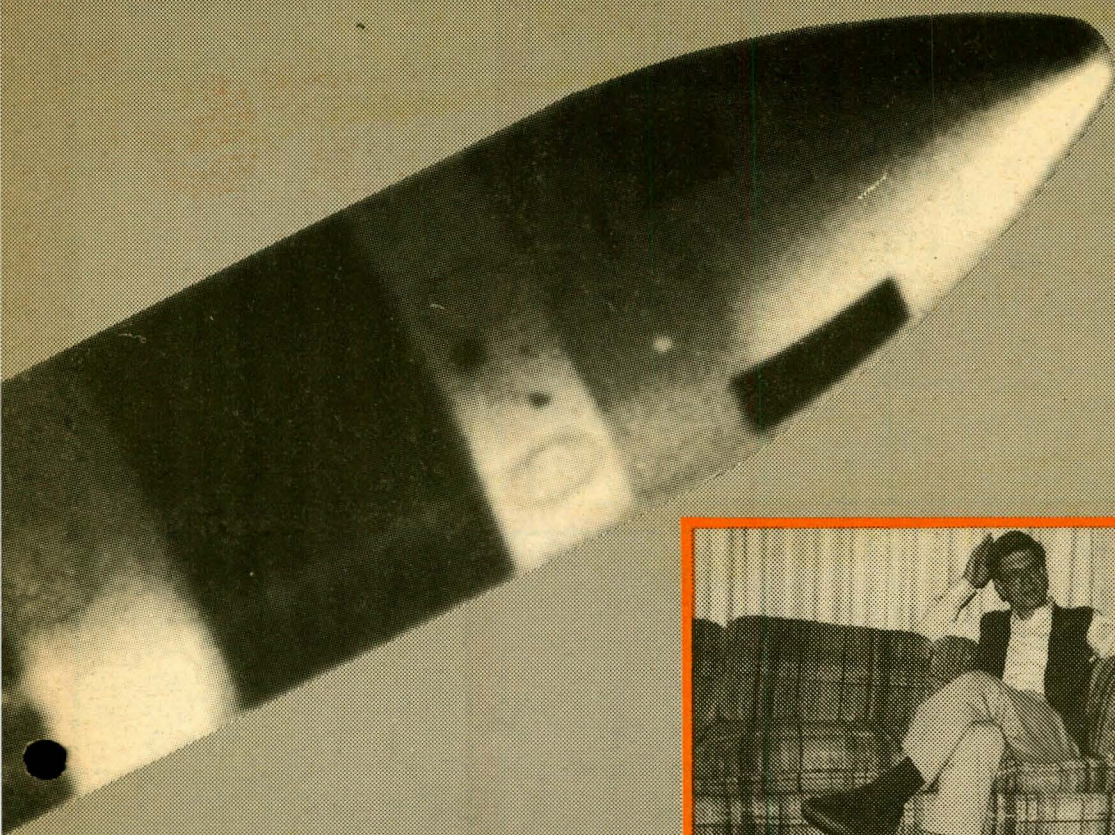
Laserwaffen

Othmer erklärt, daß die von ihm entwickelten Anzeigegeräte nach ihrer Stationierung den Start von sowjetischen Raketen melden sollen, damit diese sofort durch US-Laserwaffen vernichtet werden können. Glaubt Othmer, daß es sich bei dem Sternen-

kriegsprogramm um eine Verteidigungsinitiative handelt?

„Niemand glaubt das“

Seine prompte Antwort überrascht mich: „Niemand, der damit zu tun hat, glaubt das. Reagans Erklärung, er könne die US-Städte mittels SDI vor einem Atomangriff schützen, erinnert an den Ausspruch des Naziführers Göring im Zweiten Weltkrieg, kein fremdes Flugzeug würde je über Deutschland fliegen. Würde die Sowjetunion



Siegfried Othmer, Wissenschaftler aus Los Angeles, arbeitet an der

Entwicklung von Welt-
raumwaffen.

Foto: Wozniak

wirklich einen Angriff wollen, könnte sie sehr leicht die SDI-Waffen außer Gefecht setzen. Zum Beispiel sind die Infrarot-Anzeigergeräte, an denen ich arbeite, sehr verletzlich für Gegenmaßnahmen.

Die Abhängigkeit von der Temperatur macht sie sehr empfindlich. Auch ein Laser, der von weitem auf sie gerichtet wird, kann die Infrarot-Anzeigergeräte leicht zerstören.“

Erstschlag

Ist Othmer gegen das Sternenkriegsprogramm, weil ihm dessen Menschenfeindlichkeit nicht ausgetüfelt genug ist? Als ich nachfrage, erläutert er seinen Standpunkt: „Ich kritisiere die Sternenkriegspläne nicht, weil sie nicht funktionieren, sondern weil sie äußerst gefährlich sind. Das Problem ist nämlich: Diese Waffen

sind nicht gut genug, um sich gegen einen Angriff zu verteidigen. Sie könnten aber gut genug sein, um einen Erstschlag von unserer Seite zu unterstützen.

„Gegensysteme zerstören“

Das ist das Wahnsinnige am Sternenkrieg, an dieser bisher nie dagewesenen Hochentwicklung der Waffentechnik: Es hängt alles davon ab, wer zuerst feuert. Nur der hat eine Chance, die Gegensysteme der anderen Seite zu zerstören.“

Der in Berlin geborene Siegfried Othmer kam 1951 als 11-jähriger in die USA, besuchte dort Gymnasium und Universität, ist ein treuer Bürger seines Staates. Er kann sich nicht vorstellen, daß das Streben nach Profit und Weltherrschaft US-Führer dazu bringt, bewußt einen

Atomkrieg vorzubereiten. Im Gegensatz zu mir glaubt er, sie seien „nur“ schlecht beraten worden. Doch seine Kenntnis der Technik führt ihn – auf einem anderen Weg – zu ähnlichen Schlußfolgerungen über die Gefährlichkeit von SDI. „Ich sage nicht, daß die US-Regierung gegenwärtig einen Erstschlag mit Atomwaffen beabsichtigt. Ich sage: Er ist das notwendige Ergebnis von dem, was wir gegenwärtig vorbereiten. Wenn die technischen Möglichkeiten da sind, die einem die Hoffnung auf einen Erfolg im Atomkrieg geben, fürchte ich, daß einer die Möglichkeiten auch anwenden wird. Unsere Überlegungen gehen oft davon aus, daß sich Menschen vernünftig verhalten. Doch in solchen Situationen machen sie es nicht.“ Hinzu kommt, so Othmer, daß die Sache

dem Menschen zunehmend außer Kontrolle gerate. „Das SDI-Programm sieht vor, Raketen unmittelbar nach dem Start abzuschießen. Die Laserwaffen müssen deshalb innerhalb von 60 Sekunden reagieren. Die Entscheidung über Krieg und Frieden wird in die Hände von einigen Computern gelegt. Das halte ich für sehr bedrohend. Wir Wissenschaftler wissen, daß ein solches Computersystem, das Millionen von Gesichtspunkten berücksichtigen muß, nicht fehlerfrei funktioniert.“

Wenn Othmer und seine Wissenschaftlerkollegen all das wissen – warum machen sie dann bei SDI mit? „Jeder hat seine eigene Begründung. Manche hoffen, daran viel Geld zu verdienen. Andere sehen es als eine Chance, an interessanten Technologien zu forschen. Den meisten

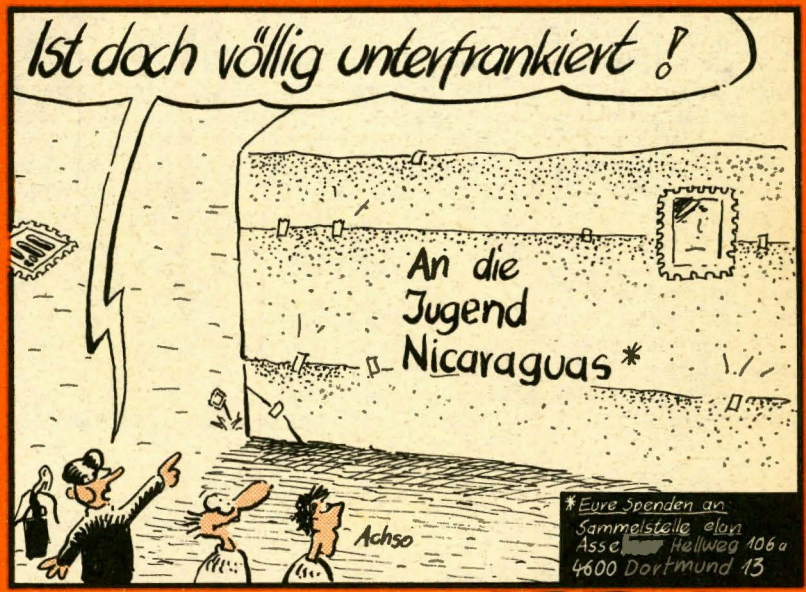
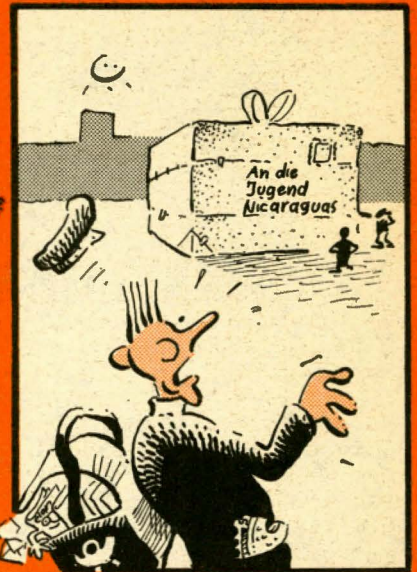
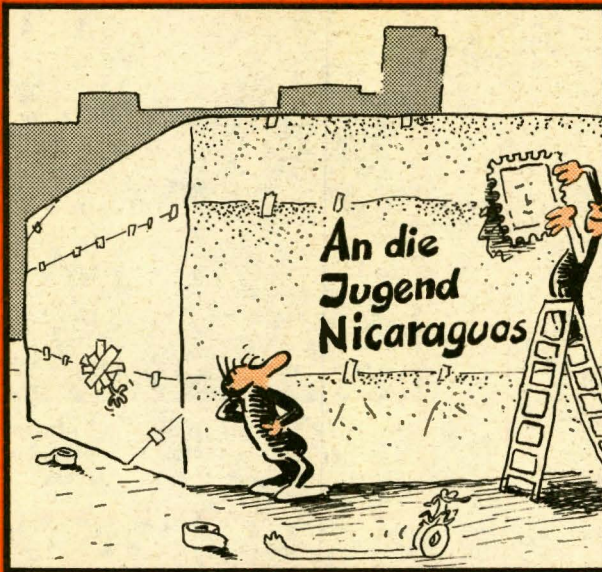
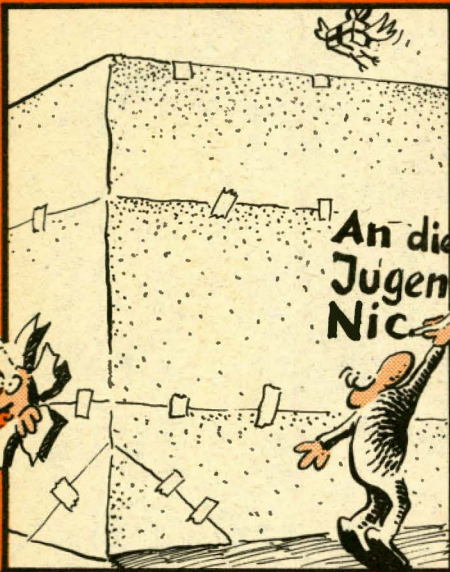
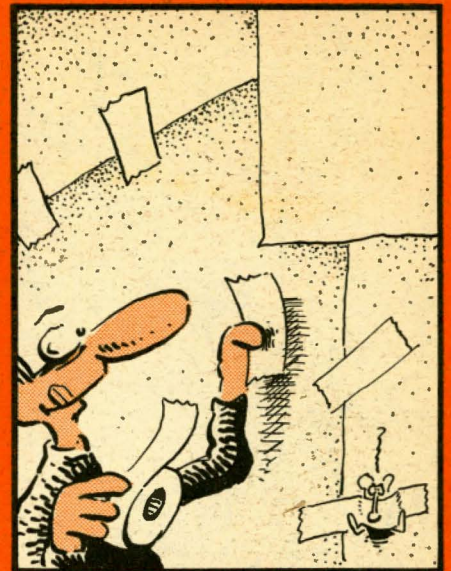
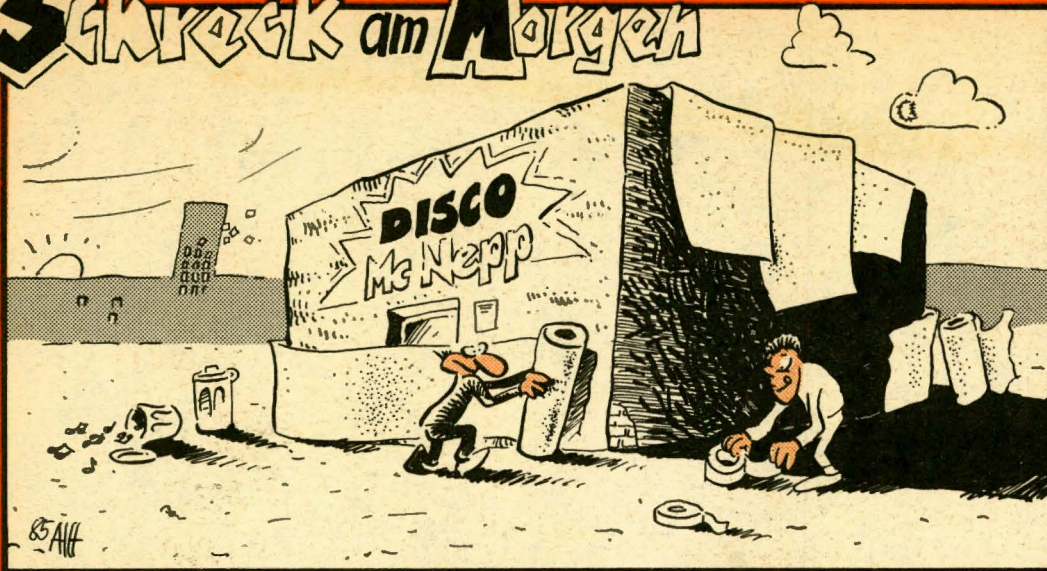
geht es so wie mir: Es ist nicht so leicht, etwas anderes zu finden – denn mehr als die Hälfte aller Wissenschaftler-Stellen in den USA sind im Rüstungsbereich. In meiner Freizeit wende ich mich gegen die Sternenkriegspläne, schreibe Artikel, spreche im Radio.“

„Persönlicher Konflikt“

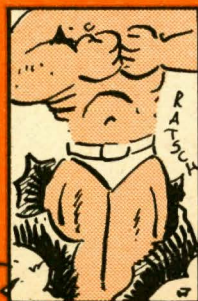
Als ich genauer nachfrage, wie er das alles miteinander vereinbaren kann, drückt er herum, schweift ins Allgemeine ab. Man merkt Othmer an, daß er sich in seiner Rolle nicht wohl fühlt. „Es ist eine Not-Entscheidung, daß ich da noch mitmache. Es ist für mich ein schwerer persönlicher Konflikt.“

Adrian Geiges

Schreck am Morgen



*Eure Spenden an Sammelstelle Alan Assel, Hellweg 106a 4600 Dortmund 13



Spendet für die Jugend Nicaraguas!

„Kassetten,
Turnschuhe,
Poster“ ...

...mit dieser Überschrift haben wir in unserer elan-Dezemberausgabe eine neue Solidaritätskampagne eingeläutet. Mit unserer Kampagne wollen wir die Freizeitmöglichkeiten der Jugendlichen in Nicaragua verbessern.

Die Terrorakte der von den USA bezahlten Contra-Banden richten sich immer häufiger gegen die Freizeiteinrichtungen von Jugendlichen in Nicaragua. Deshalb brauchen diese Jugendlichen unsere Hilfe.

Wir sammeln Geld- und Sachspenden. Wenn der Postbote morgens in die Redaktion kommt, ist meistens ein „Paket für Nicaragua“ dabei: Jede Menge Bälle kullern hier schon herum, Federballspiele und -netze. Turnschuhe gibt es jetzt von Größe 36-40. Kassetten, Platten und Spiele sammeln sich bei uns im „Solidaritätslager“.

Die nicaraguanische Jugend braucht unsere Solidarität! Darum mach' auch du mit bei unserer Solidaritätskampagne! Räume deinen Schrank mal richtig auf, bestimmt findest du noch etwas Brauchbares. Sortiere deine Plattensammlung aus. Sicher gibt es einige Scheiben, bei denen es dir schwerfällt, dich davon zu trennen, aber denk' daran, es ist für eine gute Sache.

Deine gesammelten Sachspenden kannst du an die Redaktion elan schicken: Asselner Hellweg 106 a, 4600 Dortmund 13. Es gibt immer Mittel und Wege, die Sachen hierherzuschaffen. Die Kreis- und Landesbüros der SDAJ helfen dir sicher gern weiter...



elan- Solidaritätskonto

Stichwort: Nicaragua

Konto-Nr.: 171004683

(Stadtsparkasse Dortmund, BLZ 44050199)

Konto-Nr.: 33339-467

(Postgiroamt Dortmund, BLZ 44010046)



Nürnberg:

Am 15. November 1985 wurde in Nürnberg die erste Partnerschaft einer bundesdeutschen Stadt mit einer Stadt in Nicaragua besiegelt, zwischen Nürnberg und San Carlos. Die Schüler der Gesamtschule Bertolt Brecht in Nürnberg beschlossen einen Tag später bei einer Klassensprecherversammlung, konkrete Solidarität mit den Schülern aus Nicaragua zu leisten.

Die Schüler sammelten an einem Tag Hunderte von Schulheften und eine Plastiktüte voll Bleistifte. Die Schulleitung der Bertolt-Brecht-Schule in Nürnberg spendete eine Schreibmaschine für die Stadtverwaltung in San Carlos, Nicaragua...

Frankfurt:

Computer für Nicaragua sammeln die Mitglieder des SDAJ-USER-CLUBS in Frankfurt.

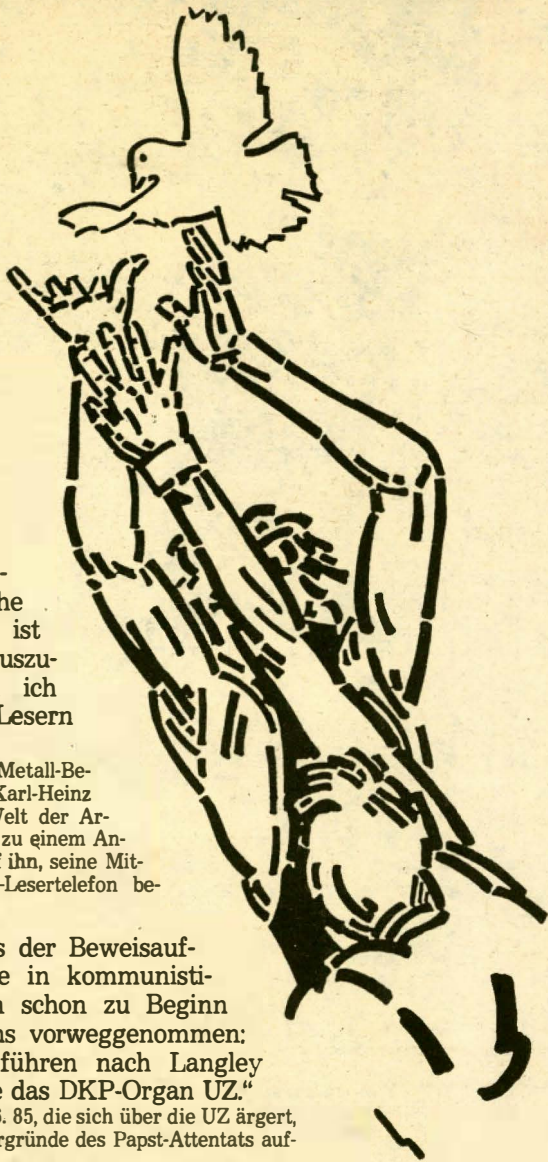
Seit Mitte 1985 ist ein Mitglied des Computerclubs, Cornelius Hopmann, an der Universität in Managua und bildet dort Informatikstudenten aus. Sie sollen später die Mikroelektronik zum Nutzen des nicaraguanischen Volkes anwenden.

Die Ausbildung findet unter äußerst schlechten Bedingungen statt. So sind die Übungsgeräte alt und ausgedient. Geht ein Teil kaputt, ist die Ausbildung oft ganz in Frage gestellt.

Nicaragua leidet unter einem Wirtschaftsboykott der USA. Computer und ihr Zubehör werden nicht in dieses Land geschickt. Deshalb sammelt der SDAJ-USER-CLUB gebrauchte Computer, Ersatzteile, Peripheriegerä- te, Zubehör und Geld für die weitere Ausbildung der Informatikstudenten...

In jedem Fall:

1:0 GEGEN RECHTS



„Die UZ ist eine öffentliche Zeitung. Da ist nichts dran auszusetzen, wenn ich am Telefon Lesern Tips gebe.“

Der Essener IG-Metall-Bevollmächtigte Karl-Heinz Völker in der „Welt der Arbeit“ am 26. 9. 85 zu einem Angriff der CDU auf ihn, seine Mitwirkung am UZ-Lesertelefon betreffend.

„Das Ergebnis der Beweisaufnahme, wurde in kommunistischen Medien schon zu Beginn des Verfahrens vorweggenommen: Alle Spuren führen nach Langley (CIA), meldete das DKP-Organ UZ.“

„Die Welt“ am 4. 6. 85, die sich über die UZ ärgert, weil sie die Hintergründe des Papst-Attentats aufdeckte.

„Wenn legale und illegale Umweltzerstörung überhaupt hinterfragt, abgelehnt und verfolgt wird, so ist das eigentlich nur Greenpeace, Robin Wood und all den weniger spektakulär agierenden Bürgerinitiativen zu verdanken, desgleichen den alternativen Stadtzeitungen, der TAZ oder dem DKP-Tageblatt UZ, die Bürgerinitiativen zu Wort kommen ließen und so lange Umweltskandale enthüllten, bis auch die etablierten Medien nicht mehr an ihnen vorbeikamen.“

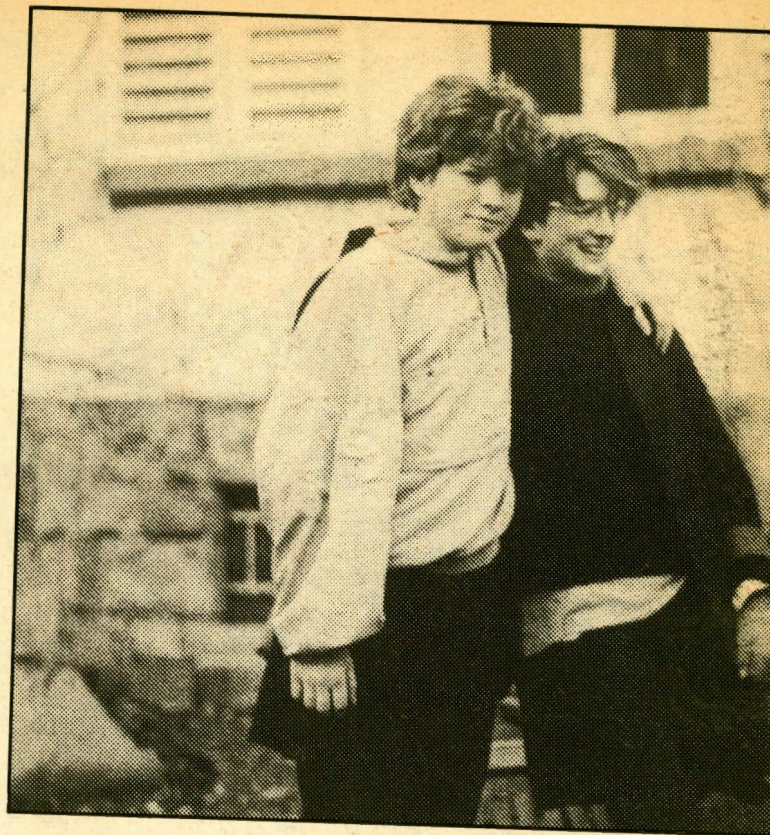
„Die Zeit“, Hamburg, 30. 8. 1985

„Es fällt auf, daß die kommunistische Tageszeitung ‚unsere zeit – uz‘ diese sozialdemokratischen Redner zunehmend ausführlich zitiert. Texte kommunistischer Organisationen und Redner, im Vergleich mit den Äußerungen sozialdemokratischer Gewerkschaftsfunktionäre, lassen also, folgt man nur den Zitaten in der kommunistischen Zeitung ‚unsere zeit‘, den Schluß zu, daß den Kommunisten im Zusammenhang mit der ‚Aktionswoche‘ ein bemerkenswerter politischer Erfolg gelingen kann.“

„FAZ“, am 10. 10. 85 die Möglichkeiten der Aktionseinheit beklagend.

UZ

unsere zeit – Zeitung der DKP
Als Tageszeitung und Wochenendausgabe,
Probeexemplare kostenlos bei:
Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,
Postfach 101053, 4040 Neuss 1.
Postkarte genügt.



„Eigentlich sind wir uns ja einig, daß wir nicht eifersüchtig sein wollen, aber wir sind es trotzdem alle“, sagt Jochen.

Jochen (16) ist mit Nicki (15) befreundet, und versteht sich sehr gut mit Nickis Freundin Jenny (13). In der elan erzählen die drei

Jugendlichen aus Mainz, wie es dazu kam, daß Nicki bei einem Stadtbummel einfach weglief...

elan sprach

EIFE

Die drei sitzen auf Nickis großem Matratzenbett. Keiner von ihnen weiß so recht, wo er anfangen soll mit dem Erzählen.

„Jochen, Jenny und ich wollten uns noch mal treffen, um darüber zu sprechen, warum ich eifersüchtig bin auf die beiden“, beginnt Nicki. „Wir verabredeten uns bei mir, und die beiden überzeugten mich dann, mit ihnen in die Stadt zu gehen.“

Jochen unterbricht Nicki: „Ich glaube, du warst nicht besonders gut drauf an diesem Tag. Du hast dich immer von uns abgesondert und dir die Schaufenster angeschaut. Deshalb kam auch zwischen uns kein Gespräch in Gang.“ Nicki scheint derselben Meinung zu sein. Und als ob sie sich jetzt wieder genauer daran erinnert, erzählt sie weiter:

„Ja, mir kam es so vor, als würde der Jochen andauernd nur mit der Jenny herumlabern, und deshalb war ich sauer und genervt. Als wir dann an eine Brücke kamen und die beiden die Rolltreppe herunterliefen, bin ich oben stehen geblieben und einfach wegge laufen. Ich dachte halt, daß der Jochen die Jenny lieber mag und sich deshalb lieber mit ihr unterhält. Später habe ich das auch der Jenny gesagt.“

Jetzt mischt sich auch die Freundin Jenny ein: „Ich habe das alles gar nicht so gesehen wie Nicki. Ich war total geschockt, als sie auf einmal weg war. Ich hatte mir richtig Sorgen gemacht, und sah überhaupt keinen Grund zur



Nicki



Nicki ist eifersüchtig auf Jenny, die sich sehr gut mit Nickis Freund Jochen versteht.

daß er mich noch mag.“ Ist Jochen denn eifersüchtig, will ich wissen?

„Ja klar, ich kann eifersüchtig werden. Wenn zum Beispiel ein guter Freund von mir mit der Nicki eine Woche lang wegfahren würde, so etwas würde mich auf jeden Fall eifersüchtig machen. Aber irgendwie ist das doch bescheuert, und ich wehre mich dagegen, eifersüchtig zu sein. Denn Nicki und ich müssen uns doch auch die Freiheit lassen. Wir müssen auch mal etwas allein voneinander unternehmen können, ohne daß der eine dem anderen gleich mißtraut. Das gehört doch zur Entwicklung der Eigenständigkeit da- zu. Nicki gehört doch nicht mir allein, und ich nicht ihr allein. Sie kann tun und lassen was sie will. Mit dem Alleinsein, das finde ich deshalb sehr wichtig.“ Nicki sieht traurig aus, und ich glaube, sie ist da anderer Meinung.

„Es fällt mir oft schwer, das einzusehen“, gesteht sie dann.



Jenny

mit Jugendlichen über:

EIFERSUCHT

Ich frage die drei, ob sie Eifersucht eigentlich gut oder schlecht finden?

Darauf Nicki: „Ich glaube, daß Eifersucht erst mal eine negative Eigenschaft ist. Wenn einer von uns eifersüchtig ist, gibt es meistens Streit. Ich bin eifersüchtig auf Jenny und schnauze Jochen dafür an. Ich werde dann richtig trotzig, schrei' herum, schließ' mich in mein Zimmer ein und hör' laut Musik, oder renn' eben weg. Daß das falsch ist, das ist mir schon klar, nur fällt es mir schwer, mit Jochen oder Jenny vernünftig darüber zu reden. Es ist nicht leicht zuzugeben, daß man eifersüchtig ist. Außerdem finde ich Eifersucht blöd, weil man doch eigentlich Vertrauen zu einander haben sollte.“

mehr, nur in der Bude zu hocken.

Deshalb gehe ich auch gerne mal in die Stadt, in eine Kneipe oder so. Nicki sitzt halt lieber zu Hause. Manchmal treffe ich mich auch mit Jenny und unternehme mit ihr etwas. Ich glaube, das macht Nicki eifersüchtig.“ „Nein“, entgegnet ihm Nicki, „ich finde es ja richtig, daß du auch mal etwas allein unternimmst. Aber ich werde den Gedanken nicht los, daß die Jenny besser ist als ich. Ich meine, daß sie vielleicht netter ist und du dich besser mit Jenny unterhalten kannst als mit mir.“



Jochen

Andersherum denke ich auch, daß es gut ist, wenn Jochen auch mal eifersüchtig ist. Für mich ist es ein Beweis dafür,

Besser geworden

„Ich würde viel lieber jeden Tag etwas mit Jochen zusammen machen. Aber ich weiß, daß es für unsere Beziehung nur gut ist, wenn wir uns nicht jeden Tag sehen, weil wir uns dann nur zu oft streiten würden.“

Jenny nickt und meint: „In der letzten Zeit ist es auch schon besser geworden mit den beiden. Ich war ja auch schon eifersüchtig auf Jochen, weil ich Nicki kaum noch zu sehen bekam. Es wäre schön, wenn ich wieder mehr mit Nicki zusammen machen könnte.“

Hella Kroeger

Eifersucht. Seitdem die Nicki mit dem Jochen zusammen ist, sehe ich Nicki viel weniger als früher. Die erste Zeit war es ganz schlimm mit den beiden. Jeden Tag gluckten sie in Nickis Zimmer zusammen, und Nicki rief mich überhaupt nicht mehr oder nur selten noch an.“

Etwas allein unternehmen

Jochen, der gerade noch Nickis Hund „Hexe“ streichelte, scheint etwas überrascht zu sein und unterbricht Jenny: „Das ist jetzt aber anders geworden. Ich habe keine Lust

- Informativ
- Enthüllend
- Spannend

Methoden & Praktiken des
»Verfassungsschutzes«

Schnüffler Fälscher Provokateure

Fritz
Seibert

Fürchterlich verliebt fühlt sich die angehende Studentin Anne Martens, als sie an einem Herbstabend des Jahres 1982 auf die Discothek „break out“ in Bremen zusteuert. Verliebt in einen jungen Mann, der fast genauso heißt wie sie. Er wird ihr an diesem Abend ein „Spiel“ vorschlagen und sie wird mitmachen. Und danach wird es aus sein mit der Liebe, weil der nette Junge sie von da an weder sehen noch kennen darf ...

VMB

Fritz Seibert, Journalist und Buchautor, gibt mit diesem Buch erstmals einen umfassenden Überblick über die zwielichtige Tätigkeit des bundesdeutschen Geheimdienstes „Verfassungsschutz“: Von der Agentenanwerbung bis zur gewalttätigen Provokation. Er enthüllt, wie der „Verfassungsschutz“ zum Schutz welcher Interessen tatsächlich eingesetzt wird. Der Autor beläßt es aber nicht bei einer spannend geschriebenen Zustandsbeschreibung. Zahlreich sind die von ihm dargestellten Beispiele erfolgreicher Gegenwehr demokratisch gesonnener Menschen gegen das Wirken der Dunkelmänner. Fritz Seibert weist nach, daß man den Machenschaften der Geheimdienste nicht schutzlos ausgeliefert ist.

195 Seiten, Paperback, mit zahlreichen Abbildungen, 12,80 DM



Verlag Marxistische Blätter

Hedderheimer Landstraße 78a · 6000 Frankfurt/Main 50

Dietrich Kittner



SCHÖNE aussichten

Meine Prognosen fußen allein auf Lektüre einer bürgerlichen Tageszeitung vom 6. 12. 1985 und dem Bemühen, die dort geschilderten Fakten und Geschehnisse logisch weiterzuentwickeln. Auch wenn sie nicht oder nur teilweise genauso eintreffen sollten: Bonner Wunschträume werden sie wohl korrekt widerspiegeln.

Februar 1986. – Nach dem erfolgreichen Verkauf der Flick-Industrieaktien werden nun auch die Regierungseteiligungen des Konzerns an der Börse zugelassen. Die Firma Daimler-Benz erwirbt zu stark überhöhtem Rüstungsausgabekurs ein Mehrheitspaket der in jeweils 100 000 Einzelaktien gestückelten Minister.

Die Arbeitslosigkeit wächst. Ein Regierungssprecher führt dies auf den frühen Wintereinbruch zurück.

★

März 1986. – Das Bundeskabinett beschließt einstimmig ein gesetzliches Mindesttempo auf Autobahnen (190 km/h), Landstraßen (145 km/h), und im Ortsverkehr (107 km/h) sowie ein allgemeines striktes Überholgebot. Für tempountaugliche Fahrzeuge wird zur Sicherung der Automobilindustrie eine fühlbare „Schneckensteuer“ erhoben. Temposünder erhalten nach dem dritten Verstoß strafweise den Status eines Asylbewerbers.

Die Arbeitslosigkeit wächst. Ein Regierungssprecher führt dies auf den zeitigen Frühjahrseinbruch zurück.

★

April 1986. – Auf Drängen der Bundesregierung werden die in der BRD stationierten US-Raketen mit Katalysato-

ren ausgerüstet. Der nächste Krieg soll strikt bleifrei geführt werden. Kohl erklärt, solange er Kanzler sei, werde es für Raketen kein Tempolimit geben.

Die Arbeitslosigkeit wächst. Ein Regierungssprecher führt dies auf das unbeständige Aprilwetter zurück.

★

Mai 1986. – Der Wehrdienst wird auf 30 Jahre verlängert, der Zivildienst auf lebenslänglich. Es habe auch schon 30jährige Kriege gegeben. Die Schulpflicht wird auf 14 Monate verkürzt. Es müßten Opfer gebracht werden. Die Arbeitslosigkeit wächst. Ein Regierungssprecher erklärt: „Es gibt eben zu viele Lehrer.“

★

Juni 1986. – Der Papst verschwindet spurlos während einer Spanienreise. Allgemeine Unruhe: Er kam aus dem Osten, gab sich hier streng reaktionär und erhielt folgerichtig einen hohen Posten... Hat Überläufer Tiedge ihn gewarnt?

Die Arbeitslosigkeit wächst. Ein Regierungssprecher führt dies auf den außergewöhnlich frühen Sommereinbruch zurück.

★

Juli-August 1986. – Sommerloch. Geißler erklärt, erst das

uns Deutschen aufgezwungene, abrupte Kriegsende von 1945 habe die heutige Krise in der Altersrentenversicherung bewirkt. Die Arbeitslosigkeit wächst. Die Regierung ist im Urlaub.

★

September 1986. – Erneute Reform des Arbeitsrechts: Jeder Arbeitnehmer erhält das uneingeschränkte, jederzeitige Streikrecht. Aus Gründen der Chancengleichheit ist er ab sofort lediglich verpflichtet, vor Streikbeginn eine Profitverlustausgleichszahlung von 210 Prozent seines Lohnes oder Gehalts, mindestens jedoch 1000,- DM pro Streiktag, an den bestreikten Arbeitgeber zu leisten.

Die Arbeitslosigkeit wächst. Ein Regierungssprecher führt dies auf die Urlaubsrückreisewelle und den außergewöhnlich frühen Herbsteinbruch zurück.

★

Oktober 1986. – Erneuter Volkserfassungsversuch.

Diesmal wird dem Bürger ein Verweigerungsrecht zugesprochen. Der Verweigerer braucht dazu nur eine Verweigerungserklärung auszufüllen, aus der Name, Anschrift, Geburtsdatum, Geschlecht, Arbeitsstelle, Einkommen, Partei- und Religionszugehörigkeit, politische Neigungen, Sexualgewohnheiten und andere ansteckende Krankheiten hervorgehen; ebenso – um Verwechslungen und Mißbrauch auszuschließen – Augen- und Haarfarbe, Größe, Gewicht und Handgelenksumfang. Außerdem hat er ab sofort die Kennnummer des neuen schienenlesbaren Personalausweises sichtbar auf der Kleidung zu tragen.

Die Arbeitslosigkeit wächst. Ein Regierungssprecher führt dies auf den frühen Oktoberbeginn zurück.

November 1986. – Weltraummission SD2. Wieder wird – versehentlich – ein US-Spionagesatellit zu diesem Zivilunternehmen mitgenommen. Als die Astronauten den peinlichen Irrtum entdecken, setzen sie – wie schon 1985 – den Satelliten sofort als unerwünscht aus.

Die Arbeitslosigkeit wächst. Ein Regierungssprecher: „Es gibt nicht zuviel Arbeitslose, nur zuviel Arbeitnehmer, die skrupellos jeden freien Arbeitsplatz besetzen.“

Dezember 1986. – Nach den ersten erfolgreichen Versuchen 1985, wird der Gruß „Heil Hitler“ jetzt obligatorisch bei der „Jungen Union“.

Zum dritten Male (1936: Hitler, 1985: Kohl) interveniert ein deutscher Kanzler offiziell beim Nobelpreiskomitee. Diesmal fordert Kohl den Literaturpreis für „Bild“. Die Bundesregierung erklärt,

erfreulicherweise sei die Arbeitslosigkeit 1986 um ein Vielfaches geringer als 1987. Deshalb könne sie den stabilen Wahlspruch von 1983 „Der Aufschwung kommt“ für die Bundestagswahl Januar 1987 voll beibehalten.

★

Januar 1987. – Bundestagswahl. Neue Prognosen? Oder ist alles zu Späth?



Die Jagd auf den Halleyschen Kometen

Besuch aus dem All

Halley ist da! Ab Januar ist der Halleysche Komet mit bloßem Auge am südlichen Sternenhimmel zu sehen. Früher galt der Komet als Verkünder von Unheil und Krieg. Für ihn erklärt der Physiker Dr. Klaus Wilhelm, was es mit dem Kometen auf sich hat. Dr. Wilhelm hat mitgewirkt an der Entwicklung der westeuropäischen Forschungssonde GIOTTO, die den Kometen aus nächster Nähe beobachten wird.

Schon immer haben Kometen den Forschergeist der Menschen beflügelt. Sie tauchen plötzlich am Himmel auf, bilden einen leuchtenden Schweif und verschwinden wieder. Ihr plötzliches Erscheinen und ihre merkwürdige Gestalt bringen Unruhe in das Himmelsbild, wo sonst alles nach schöner Regelmäßigkeit abläuft.

Jahrtausendlang hatten die Menschen keine Erklärung für dieses Himmelschauspiel. Alle Kometenerscheinungen schienen voneinander unabhängig – bis der britische Astronom Edmond

Licht ins Dunkel

Halley Licht in das Dunkel brachte. 1682

beobachtete er den später nach ihm benannten Kometen. Gestützt auf frühere Beobachtungen und Forschungsergebnisse erkannte er, daß es sich bei vielen Erscheinungen um ein und denselben Kometen handelte, der sich auf einer langgestreckten Umlaufbahn in 76 Jahren um die Sonne bewegt. 1758 erschien der Komet wieder – wie von

Uwe Gardein

Begegnung

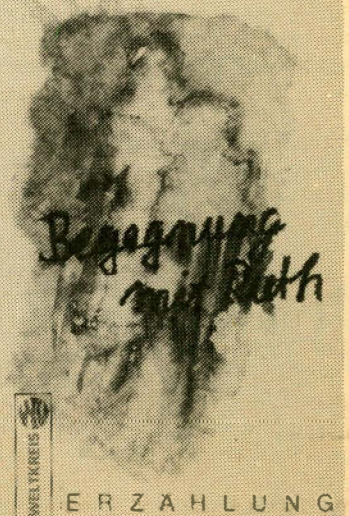
mit

Ruth

Dem 18jährigen Andreas begegnet in Dachau Ruth – eine Jüdin aus New York. Ihr Großvater ist im KZ von den Nazis ermordet worden. Während Ruth den Deutschen generell die Schuld an der Ermordung der Juden anlastet, hat für Andreas die Auseinandersetzung mit der Nazi-Vergangenheit gerade erst angefangen.

Uwe Gardein
Begegnung mit Ruth
Erzählung
240 Seiten
12,80 DM

UWE GARDEIN



Weltkreis-Verlags-GmbH

Postfach 789, 4600 Dortmund 1

Halley vorhergesagt. Inzwischen wissen wir mehr über diesen Kometen: Man kann ihn sich vorstellen als einen „schmutzigen Schneeball“ mit ungefähr zehn Kilometer Durchmesser, also als eine große Kugel aus Staub und Eis. Solange er weit von der Sonne entfernt ist (die größte Entfernung beträgt fünf Milliarden Kilometer), tut sich nicht viel, er ist sozusagen in einer Tiefkühltruhe.

Bewegung im Kometen

Bewegung kommt in den Kometen erst, wenn er sich der Sonne nähert: Durch die gewaltige Zunahme der Sonneneinstrahlung verdampft seine Oberfläche. Die festen Bestandteile werden durch das entweichende Gas mit nach außen gerissen. Der lose Staub bildet einen riesigen Schweif, der mehrere Millionen Kilometer Länge erreicht und von der Erde aus als auffällige Himmelserscheinung gesehen werden kann.

Um den Kometenkern herum bildet sich eine dichte Gas- und Staub-

wolke aus, die Koma, die als leuchtende Kugel ebenfalls beobachtet werden kann. Sie erreicht einen Durchmesser von ungefähr 100 000 Kilometer. In ihr entstehen durch

Sonneneinstrahlung und Sonnenwind geladene Teilchen, die in einem zweiten Schweif, dem Plasmaschweif, in sonnenabgewandter Richtung hinweggeweht werden. Wie ist der Halleysche Komet genau zusammengesetzt? Wie bewegt er sich? Wie sieht seine Oberfläche aus? – Auf diese Fragen wollen wir mit der GIOTTO-Sonde eine Antwort finden.

Wie ist unsere Erde, unser Sonnensystem entstanden? Auch zur Beantwortung dieser Frage können uns die Forschungsarbeiten am Kometen weiterbringen. Leider sind fast alle Körper unseres Sonnensystems ungeheuer stark umgeformt worden.

Die einzige Ausnahme

Die einzige Ausnahme bilden die Kometen, die sich zur gleichen Zeit wie das Sonnensy-

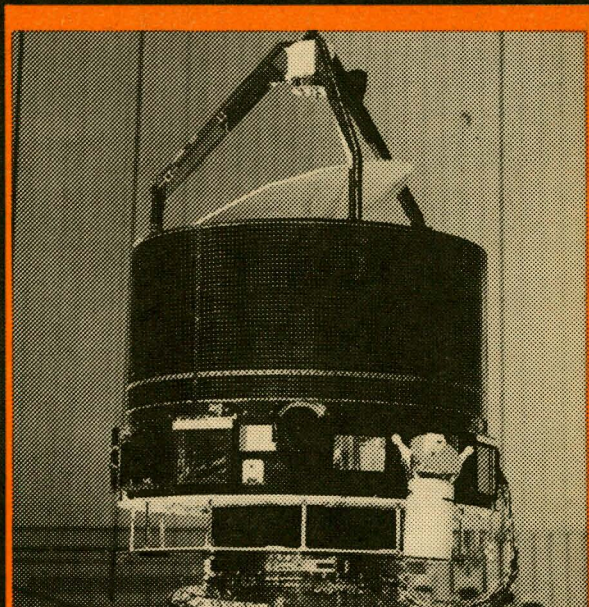
stem gebildet haben. Draußen im Weltall sind sie in einer Art Tiefkühltruhe gewesen. Sie sind noch in einem Urzustand, der vermutlich sehr genau der Zusammensetzung des Gases und Staubes zur Zeit der Bildung des Sonnensystems entsprechen. Durch die Untersuchung seiner Bestandteile können wir Rückschlüsse über die Zusammensetzung des Sonnensystems bei seiner Entstehung ziehen.

Keine Gefahr

Noch bei seinem letzten Erscheinen 1910 löste der Halleysche Komet bei vielen Menschen Angst und Schrecken aus. Dafür besteht aber kein Anlaß. Der Komet wird in ungefähr 60 Millionen Kilometer Entfernung an der Erde vorbeifliegen, und die Erde wird seine Bahn erst kreuzen, wenn er schon wieder auf dem Weg in die Weiten des Weltalls ist. Staubteilchen des Kometen, die sich vielleicht zur Erde verirren, verglühen gefahrlos schon in den obersten Schichten der At-

mosphäre. Sie sind dann als Sternschnuppen am Himmel zu beobachten. Auch unsere Nachkommen brauchen keine Angst vor dem Kometen zu haben: Wis-

senschaftler haben errechnet, daß in den nächsten Jahrtausenden ein Zusammenstoß der Erde mit ihm so gut wie ausgeschlossen ist.



Im März dieses Jahres wird die Sonde GIOTTO der westeuropäischen Raumfahrtorganisation Esa in ungefähr 500 Kilometer Entfernung am Kern des Halleyschen Kometen vorbeifliegen. Die sowjeti-

sche Sonde VEGA-1 wird etwas eher am Kometenkern vorbeifliegen und Bahninformationen zur Erhöhung der Zielgenauigkeit der GIOTTO-Sonde liefern.

Fotos: esa

2000 DM Strafe

Zu einer Strafe von fast 2000 DM wurden fünf Jugendliche aus Hamburg verurteilt. Sie hatten sich am 28. November 1984 in der Aktionswoche der Schüler und Studenten für Arbeit und Bildung bei der Firma Noske & Kaeser angeketteten, um ein Ge-

spräch mit der Geschäftsleitung über die niedrigen Ausbildungsquoten in ihrem Betrieb zu erreichen. Statt mit den Jugendlichen zu reden, holte die Geschäftsleitung die Polizei und erstattete Anzeige. Nicht nur, daß die Unternehmer Tausende Ju-

gendliche um eine qualifizierte Berufsausbildung betrügen. Wenn Jugendliche sich wehren, werden sie auch noch angezeigt und verurteilt. Gegen solche Unternehmerpraktiken müssen wir uns mit mutigen, witzigen und frechen Aktionen weh-

ren. Und dabei dürfen die fünf Hamburger Jugendlichen nicht alleine gelassen werden. Der Landesjugendring Hamburg, Alfred-Wegener-Weg 3, 2000 Hamburg 11, ruft zur Solidarität mit den Verurteilten auf.

Schauspieler protestieren gegen

Apartheid

Redeverbot

Das Ensemble des Münchner Residenztheaters beschloß Ende November, bei allen Aufführungen im Theater einen Protest gegen das Rassistenregime in Südafrika zu verlesen, bei der besonders die Verhaftung des deutschen Pfarrers Kraatz durch die Rassisten verurteilt wird. Nach der ersten Verlesung der Resolution gab es Ärger mit dem CSU-Kultusministerium. Als die Schauspieler sich nicht einschüchtern

ließen, verbot ihnen das Kultusministerium, zu Südafrika ihre Meinung zu sagen. Daran müßten sich die Schauspieler halten, weil das Kultusministerium der „Herr“ der Schauspielhäuser ist. Jetzt sagen die Schauspieler bei jeder Vorführung oder bei der Ankündigung anderer Veranstaltungen, daß sie wegen dem Verbot nicht sagen dürfen, daß sie gegen das Rassistenregime in Südafrika protestieren.



Haushaltsplan 1986

Noch mehr Geld für Rüstung

75 Milliarden Mark, soviel Geld soll im nächsten Jahr für die weitere Aufrüstung der Bundesrepublik ausgegeben werden. Damit übersteigt der „Verteidigungshaushalt“ erneut in erheblichem Umfang den mit 58,5 Milliarden DM ausgestatteten Haushalt „Arbeit und Soziales“. Wenn jetzt das SD1-Programm sowie die im Rahmen des NATO-Langzeitprogramms vorgesehenen Neuanschaffungen bei der Bundeswehr (Kostenpunkt 290 Milliarden DM bis 1997) anstehen, soll ein noch viel gigantischerer Kahl-schlag im Sozialwesen, im Bereich der Bildung und Wissenschaft erfolgen. Jetzt

wird zum Beispiel die Ausbildungsvergütung im Krankenpflegebereich bis zu 40 Prozent gekürzt, die Sozialhilfe wird nicht erhöht und es wird kein Geld für neue qualifizierte Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt. In den letzten Jahren ist der Verteidigungshaushalt im Vergleich zu anderen Bereichen drastisch gestiegen:

- Ausgaben für Rüstung von 1979-1985 um 33,8 Prozent.
- Arbeit und Soziales nur um 22,1 Prozent.
- Bildung und Wissenschaft um 5 Prozent gekürzt.
- Jugend, Familie und Gesundheit sogar um 11,5 Prozent gekürzt.

Witzige Aktion

SDAJler gegen Neonazis



Anfang Dezember in Dortmund. Mit Farbe und einer Leiter ausgerüstet ziehen SDAJler aus Dortmund zu zwei angemieteten Plakatwänden. Wo sonst Zi-

garettenwerbung hängt, malen die SDAJler ein Plakat mit witzigen Sprüchen gegen die Neonazis.

Milliarden Mark für die Türkei

Rüstungsgeschenk

Milliarden von Mark werden 1986 für die Rüstung lockergemacht. Das bundesdeutsche Heer bat unter anderem weitere Kampfpanzer des Typs Leopard 2 – im Wert von 900 Millionen DM – angefordert, die den noch vorhandenen hochentwickelten Leopard-1-Panzer ersetzen sollen.

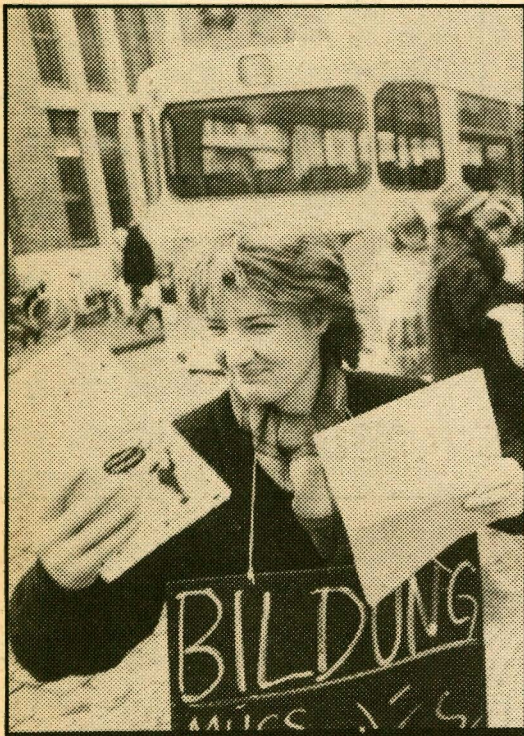
Was passiert mit den „alten“ Panzern? Sie kommen nicht etwa auf den Schrott, sondern mit ihnen macht die Bundesregierung schmutzige Geschäfte.

Die Leopard-1-Panzer werden als Rüstungshilfe an die faschistische Regierung der Türkei verschenkt. Der „NATO-Partner“ hat seit langem Wünsche für die Lieferung von Panzern Leopard 1 angemeldet. Als eine Gegenleistung dafür, erwartet die Bundesregierung keinen weiteren „Zustrom“ von türkischen Arbeitern in die Bundesrepublik.

Schwarzfahraktion

der BSV Münster

Schüler müssen zahlen



Schüler der BSV Münster sammelten Unterschriften für die Fahrkostenrückerstattung.

Was sonst oft heimlich und verschämt passiert, wurde am 7. November 1985 offen und provokativ vollzogen:

40 Schüler der Bezirkschülervertretung Münster stürmten als Schwarzfahrer in die Busse und verteilten an die Fahrgäste Flugblätter. Mit dieser Aktion protestierten die Schüler gegen die Regelung der Fahrkostenrückerstattung für Schüler.

Denn Schüler der Klassen 11-13 müssen mit dem Fahrrad oder zu

Fuß zur Schule, wenn sie nicht mindestens 5 km von der Schule entfernt wohnen.

Mit der Unterschriftensammlung forderten die Schüler die Stadt Münster auf, die 1981 getroffenen Regelungen der Fahrkostenrückerstattung zurückzunehmen. Innerhalb von drei Stunden sammelten sie 500 Unterschriften, sogar einer der Kontrolleure hatte Verständnis für die Schwarzfahrer und unterschrieb die Forderung.

Auszubildende in Kopenhagen:

Fahrrad entführt

Kopenhagen: Mit zwei Aktionen regten Jugendliche aus Kopenhagen bestimmt nicht nur die Minister des Landes zum Diskutieren an. Am 21. November entführten unbekannte Jugendliche das Fahrrad des Bildungsministers und erklärten auf einer Pressekonferenz, daß der Minister das Fahrrad erst dann wiedersehen würde, wenn er die drastischen Kürzungen im Ausbildungswesen zurücknehme.

Durch die Kürzungen erhalten Auszubildende ungefähr 1000 DM weniger im Jahr.

Bis zum 5. Dezember gaben die Azubis dem Minister Zeit. Bei Nichteinhaltung der Frist, drohten die Jugendlichen damit, das Fahrrad zu zerstören, und so geschah es. Das Fahrrad wurde auseinandergerissen.

Allerdings erklärte der Bildungsminister sich bereit, mit anderen Ministern über die Situation der Azubis zu beraten.

Ebenfalls unbekanntes Jugendliche schrieben einen – leider nicht ernstgemeinten – Aufruf im Namen des Regierungschefs Schlüter, und verschickten ihn an alle Auszubildenden des Landes. In dem Aufruf heißt es unter anderem:

„Ich danke den Auszubildenden, daß sie so zurückhaltend sind und für ihr Verständnis, daß wir

im gesamten Ausbildungsbereich gekürzt haben, denn damit haben die Jugendlichen jetzt auch mehr Zeit füreinander...“

Deswegen würde der Regierungschef für jeden Azubi einen Scheck über 6000 DM ausstellen. Das Geld könnten die Jugendlichen bei der Nationalbank abheben...



Unbekannte Jugendliche bauen das Fahrrad des Bildungsministers aus Kopenhagen auseinander.

Wir sagen NEIN zu SDI:

Weltraumwaffenfreie Schule

Überall sammeln Schüler, Auszubildende und Studenten Unterschriften gegen Weltraumwaffen, gegen SDI.

In Hamburg hat sich die erste Schule – die Gesamtschule Alter Teichweg – zur weltraumwaffenfreien Schule erklärt: die Mehrzahl der Schüler spricht sich gegen

die Erforschung und Nutzung der geplanten Weltraumwaffen aus.

In Offenbach rief die SDAJ in einem Leserbrief in einer Tageszeitung dazu auf, daß an allen Schulen in Offenbach eine Abstimmung zu SDI stattfinden soll. Ob in München bei Siemens oder in Düssel-

dorf in der Glashütte, die Diskussion um eine mögliche Weltraummilitarisierung sind voll in Gang, und so muß es weitergehen.

Sprich auch du deine Mitschüler und Kollegen an.

Listen bekommst du bei der Redaktion elan, Asselner Hellweg 106 a, 4600 Dortmund 13.

Wir wollen leben!

Keine Weltraumwaffen!

Wir fordern die Bundesregierung auf:

- sich nicht an die Erforschung, Entwicklung und Stationierung von Weltraumwaffen zu beteiligen;
- sich dafür einzusetzen, daß bestehende Rüstungskontrollverträge eingehalten werden;
- ihren internationalen Einfluß geltend machen, damit die bewaffnete Nutzung des Weltraums durch vertragliche Regelungen verhindert wird.

Name	Anschrift	Unterschrift

Antifaschistische Demonstration in Hamburg

Erfolg gegen „Konservative Aktion“



Foto: Norbert Kolscheen

Über 2000 Antifaschisten waren beim Protest gegen die „Konservative Aktion“.

Am ersten Dezemberwochenende fand in Hamburg ein Kongreß der „Konservativen Aktion“ (KA) statt. Der Kongreß stand unter der Losung „Freiheit für Rudolf Heß“ und „Ausländer und Abtreibung – sterben die Deutschen aus?“.

Schon in der Vergangenheit hat die „Konservative Aktion“ mit ihren Zusammenrotungen gezeigt, daß die Übergänge bei ihr zu den Nazis fließend sind. Zum Beispiel in Westberlin wo die „Konservative Aktion“ gegen Hausbesetzer und die Grenze

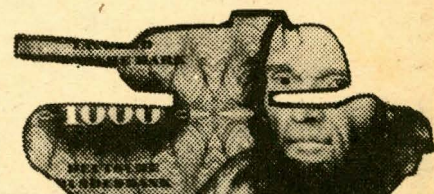
zur DDR Aktionen gestartet hat. So auch in Hamburg. Unter den Teilnehmern war der verurteilte Nazi Thies Christophersen, der seit 1984 flüchtig ist, sowie eine ganze Reihe von Altnazis. Über 2000 Antifaschisten protestierten gegen die „Konservative

Aktion“, die von einem Großaufgebot der Polizei geschützt wurde. Die fünf Zugänge zum Tagungslokal wurden von der Polizei mit Containern abgesperrt.

Immer wieder kam es zu Übergriffen der Polizei auf Antifaschisten.

Obwohl die „Konservative Aktion“ ihre Veranstaltung durchführen konnte, war die Aktion des Antifaschistischen Bündnisses ein Erfolg. Die Besitzer des Raums, in dem der Kongreß stattfinden sollte, haben wegen des Protests der „Konservativen Aktion“ die Räume gekündigt. Erst durch eine gerichtliche einstweilige Verfügung wurden die Besitzer gezwungen der „Konservativen Aktion“ die Räume zu geben.

Abschluß der antifaschistischen Gegendemonstration war eine Demo durch die Hamburger Innenstadt und eine halbstündige Kundgebung auf einer der größten Kreuzungen Hamburgs, der Verkehr war damit lahmgelegt – und das am ersten verkaufsoffenen Samstag im Dezember.



Was verschlingt die Rüstung?

75 Milliarden DM

das ist die Summe, die im Bundeshaushalt für 1986 mit allen versteckten Etats für die Rüstung ausgegeben wird.

★ Für 75 Milliarden DM könnten sich alle Jugendlichen in der BRD 400 LPs kaufen.

★ 75 Milliarden DM, das ist eine Kette von 5-Mark-Stücken, die viermal um die ganze Erde gewickelt werden kann.

Jugend politische Blätter

Ein Blick auf den Grund
der Dinge...

... lohnt sich immer.

- Einen neuen Abonnenten für die Jugendpolitischen Blätter gewinnen und selbst abonnieren lohnt sich auch. Schließlich winken Riesengewinne!
- * Monat für Monat ein bißchen mehr Durchblick.
 - * Auf jeder Seite Argumente, Hintergrundberichte, Interviews und Streitgespräche mit interessanten linken Leuten.
 - * In jeder Ausgabe Infos, was los ist in der Jugendbewegung.
 - * Hilfe für spannend-streitbare Diskussionen auf Bildungsabenden und in der Gruppenleitung.
 - * Klare Orientierung, wo's langgeht im Kampf
 - für Frieden,
 - für Lehrstellen und Arbeitsplätze,
 - für Demokratie und Gleichberechtigung.
- Und vor allem:
- * Jedes SDAJ-Mitglied, das die Jugendpolitischen Blätter abonniert hat und liest, macht die SDAJ stärker, hilft uns allen, besser für eine Zukunft zu kämpfen, die frei ist von Weltraumrüstung, Hunger, Umweltvergiftung, Ausbeutung, Krieg und Unterdrückung.
 - * Jedes Abo kann für Nicht-SDAJer zum ersten Schritt in die richtige Richtung, zur SDAJ-Mitgliedschaft, werden. Also in die Hände gespuckt und ran an die Abo-Gewinnung.

Ich bin...

- überzeugt überredet geplättet neugierig

... und möchte:

- ein kostenloses Probeexemplar
 die Jugendpolitischen Blätter für mindestens ein Jahr abonnieren.

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____

Straße _____

Beruf _____ Jahrgang _____

Abopreis 48,- DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen vor Jahresende

Bitte bucht die 48,- DM von meinem Konto ab.

Bank/Postgiro _____

Bankleitzahl _____ Konto-Nr. _____

Mir ist bekannt, daß Geldinstitute nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt auch die Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Datum _____ Unterschrift _____

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum _____ Unterschrift _____

Gegen rechte Bildungspolitik

Welche Rechte hat ein/e Klassensprecher/in? Wie wirken sich Kürzungen im Bildungsbereich auf das Lernen aus? Wie wehren wir uns gegen Jugendoffiziere an den Schulen? Was ist eine Schülerschule? Diese und viele andere Fragen diskutierten die rund 400 Teilnehmer des 1. bundesweiten Schülerforums der

Bundesschülervertretung „Für eine Schule, die Spaß macht“ vom 22. bis 24. November in der Gesamtschule Ost in Gießen. Gründe zum Diskutieren gab's genug. Die Mißstände an den Schulen sind zahlreich: Unterrichtsausfall, Computerunterricht gegen Bezahlung, Besuch von Schulklassen in Bun-

deswehrkasernen, Berufsverbot für Kreisvertrauenslehrer. Schüler/innen berichteten, wie sie an ihren Schulen die „Aktion Mißstände – Schüler haben Rechte“ der BSV aufgreifen. Auf dem Schülerforum sprach sich die Mehrheit der Teilnehmer/innen gegen SDI aus. Ein von der Arbeitsgruppe Neofaschismus erarbeiteter offener Brief an die Kultusminister, der unter anderem die Bekämpfung jeglichen Auftretens von Nazis an den Schulen forderte, wurde mit großem Beifall begrüßt. Die Teilnehmer/innen des 1. Schülerforums der BSV haben jede Menge Ideen und Power vom Kongreß mitgenommen. Das werden die rechten Bildungspolitiker in den nächsten Wochen zu spüren bekommen.



Schüler machen Aktionen gegen rechte Bildungspolitik.

Großversuch – Großbetrug



Der Wald darf weiter vor sich hinstorben, weil der Nervenkitzel der Fahrer von Luxus Schlitten mehr zählt als die Umwelt.

Nun ist es also entschieden: Keine Geschwindigkeitsbegrenzung auf bundesdeutschen Autobahnen. Der Großversuch des Technischen Überwachungsvereins (TÜV) hat ergeben, daß angeblich nur ein Prozent der gesamten Belastung des Stickstoffgehaltes bei Tempo 100 auf Autobahnen eingespart wird. Dies niedrige Ergebnis kam nur zustande, weil weniger als jedes dritte Fahrzeug die Höchstge-

schwindigkeit auf den Versuchsstrecken einhielt. Die Entlastung der Umwelt wäre mindestens viermal höher, wenn Tempo 100 auf Autobahnen und Tempo 80 auf Landstraßen eingeführt und die Einhaltung kontrolliert würde. Der angebliche Großversuch war also nicht mehr als ein Alibi für die Bundesregierung, ihre umweltfeindliche Politik besser zu verkaufen.

12. Bundesjugendkonferenz des DGB

Stopp Jugendarbeitslosigkeit – Wer nicht ausbildet – soll zahlen!

Unter diesem Motto wird 1986 eine bundesweite Kampagne Gewerkschaftsjugend beginnen. Bundesweit werden Demonstrationen, öffentlichkeitswirksame Aktionen, Tribunale gegen Jugendarbeitslosigkeit laufen – das beschlossen die Delegierten auf der 12. Bundesjugendkonferenz, die vom 18. bis 20. November in Köln stattfand. Die DGB-Jugend, so die Delegierten, muß sich wieder stärker einmischen, muß stärker gegen Jugendarbeitslosigkeit, für die Übernahme, für eine bessere Qualität der Berufsausbildung kämpfen. Ein Anfang muß jetzt der Kampf um den Erhalt des Streikrechts werden. Für die Aktionen des DGB und der Einzelgewerkschaften wird die DGB-Jugend überall mobilisieren,



Foto: Scholz

Mehr Lehrstellen und Arbeitsplätze, dafür will die Gewerkschaftsjugend im Herbst 1986 unter dem Motto „Stopp Jugendarbeitslosigkeit – Wer nicht ausbildet – muß zahlen“ kämpfen.

überall werden Lehrlinge sich an den Aktionen beteiligen. Streit gab es um die Bündnisarbeit. Ein kleiner Teil von Delegierten wollte grundsätzlich die Zusammenarbeit mit linken Organisationen und Verbänden ablehnen. In einem Beschluß

stellte aber die große Mehrheit der Delegierten fest, daß zur Durchsetzung gewerkschaftlicher Forderungen von Fall zu Fall mit anderen Organisationen und Initiativen, insbesondere mit Jugend-, Schüler- und Studentenorganisationen, zusammengear-

beitet werden soll. Eines war deutlich zu spüren: Die Gewerkschaftsjugend wird wieder mehr action machen gegen die Politik der Unternehmer, gegen Jugendarbeitslosigkeit, gegen Welt-raummilitarisierung, für eine bessere Zukunft.

Deine starken Seiten

Jetzt abonnieren

Miterleben, wie Rechte reingelegt werden. Erfahren, wer schuld ist an der Krise. Dabei sein, wenn den Bossen auf den Zahn gefühlt wird. Argumente und Ideen bekommen: für den Frieden und gegen rechts. Mitbekommen, wie bekannte Sportler und Musiker wirklich sind. Wissen, was in der Welt passiert. Und vieles mehr. Kannst du alles in einer elan-Ausgabe haben. Mit einem Abo bis zu zwölfmal im Jahr dabei. Für 18,- DM inkl. Porto. Ausschneiden und einsenden an: Weltkreis-Verlag, Zeitschriftenverwaltung, Postfach 920, 4040 Neuss 1

Name: _____

Vorname: _____

PLZ, Ort: _____

Straße: _____

Beruf: _____ Jahrgang: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Einsendung des Widerrufs.

Datum: _____

Unterschrift: _____

Gebühr bezahlt – Weltkreis-Verlag, Abo-Abteilung, Postfach 10 1053, 4040 Neuss 1

F 2835 E – Postvertriebsstück



ruhla uhren

Exporteur:

**elektronik
export-import**

Volkseigener Außenhandels-
betrieb der
Deutschen Demokratischen
Republik
DDR-1026 Berlin,
Alexanderplatz 6
Telex 114721



**Ein komplettes Programm
rund um die Uhr...**



Unser Angebot, das fast keine Wünsche offen läßt: Synthese aus modernster Elektronik und traditioneller Uhrenbauerfahrung. Gleich, ob mit Quarzuhrentechnik oder mit bewährtem Mechanikwerk, stets steht Präzision im Vordergrund. Perfekte Technik in attraktivem Styling. In Hunderten von Uhrenvarianten – von der Armbanduhr über Wecker bis zum Wohnraummodell. Dazu viele Sonderausführungen. Weil wir der Zeit verpflichtet sind – mit Uhren aus Ruhla, Glashütte und Weimar.

Hersteller:

**VEB Uhrenwerke Ruhla
Leitbetriebe im**

VEB Kombinat Mikroelektronik / DDR

